

OKTOBER-NOVEMBER 1952

230-231

NEUE FOLGE



DIE

Schwabe

Hamburg 1, Ferdinandstr. 67

Bankkonto: Hamburger Kreditbank Nr. 15670

Postscheck: Hamburg 94717 unter Schwalbe V.v.P. Postscheck DDR: Berlin 50610

unter Franz Elison, Berlin N. 54, Christinenstraße 31

Alle Zuschriften, Urdrucke und Aufsätze sind an die Geschäftsstelle, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67 zu richten; Lösungen innerhalb 8 Wochen nach Erscheinen des Heftes an A. Mayer, Osnabrück, Hammersenstr. 16. — Urdrucke und Aufsätze können auch an den zuständigen Sachbearbeiter geschickt werden. Bei Anfragen stets Rückporto beilegen.

Turnierausschreibungen. Zum Gedächtnis von A. C. White haben »Chess Life«, »American Chess Bulletin« und »American Chess Problemist« ein Turnier in vier Abteilungen ausgeschrieben:

- A) Direkte Zweizüger beliebigen Inhalts. Richter: J. Buchwald und E. Holladay.
- B) Zweizüger über folgendes Thema: Von 3 Paraden verschafft die erste dem sk ein Fluchtfeld, die zweite zwei, die dritte drei. Das Thema wurde von dem brasilianischen Komponisten H. Colonelli gestellt. Richter: E. Haßberg und ein zweiter.
- C) Dreizüger beliebigen Inhalts. Richter: V. Eaton und ein zweiter.

D) Selbstmattzweizüger beliebigen Inhalts. Richter werden noch benannt.

Einsendungen (nicht mehr als 2 pro Abteilung) auf 2 Diagrammen, eins mit Adresse, beide mit Kennzeichnung A, B, C, D, bis 31. 12. 1952 (Eingang) an Eric M. Haßberg, 41—26, 73rd Street, Jackson Heights, Long Island, New York, N.Y. USA. In jeder Abteilung Preise von 10, 7½ und 5 Dollar und ein Buch-Spezialpreis.

Probleemblad, 88. Thematurnier. Gefordert werden Zweizüger mit Pseudo-Doppelstellungen und zyklischer Dualvermeidung (also kettenförmig bei 3 schw. Themafiguren). Die Dualvermeidung muß eine aktive Behinderung von Weiß, die Mattverführung aber ausführbar sein (also keine Dv. durch Fesselung usw.). Bevorzugt werden Aufgaben, die nur eine verstellende schwarze Figur aufweisen. Das folgende Beispiel hat zwei: J. J. Teune (1486 Probleemblad I/II, 1952) Kh7 Db2 Ta4 g1 La3 h3 Sg3 g8 Bf7 — Kg5 Db1 Te8 Lc8 h8 Sc3 g7 Bd5 e3 g6 h4 h5 — 1. Db6! Se4 Se6 Sf5. — Preise: 5, 3, 2 Gulden. Sendungen bis 1. 2. 1953 an G. Smit, Harlem, Niederlande, Santpoorterstraat 11. — Richter: J. J. Teune und E. Visserman. — Aufgabenredakteur des »Probleemblad« ist jetzt Hollands größter Komponist: J. Hartong, Rotterdam, Mathenesserlaan 217.

British Chess Federation 1952/3. Die Turniere sind dem Gedächtnis G. Heathcotes gewidmet: Nr. 71 Dreizüger mit mindestens zwei Mustermatts (Richter: M. Havel, Prag), Nr. 72 Dreizüger beliebiger Art (Richter: V. L. Eaton, Silver Spring, USA), Nr. 73 Zweizüger, Höchstzahl 2 pro Verf. (Richter: A. W. Daniel, Warstead). Einsendungen auf doppeltem Diagramm, beide mit Turniernummer, voller Lösung, Name und Anschrift des Verfassers, bis 28. 2. 1953 (Eingang) an G. W. Chandler, 46 Worcester Road, Sutton, Surrey, England. Preise in jeder Abteilung 40, 30, 20, 10 sh, die jetzt auch an Ausländer in bar gezahlt werden, desgleichen für die rückliegenden Turniere ab 1939/40.

Feenschach-Turniere. Jahres-Informalturniere für Märchenaufgaben aller Art.

7. **Thematurnier (Stapff-Gedenktournier)** über Figuren-Rundläufe. Anregungen gibt in Fülle das Buch »Figurenrundläufe im Schachproblem« von W. Karsch u. W. Hagemann. Einsend. bis zum 1. 3. 1953 an H. Doormann, Hamburg-Othmarschen, Waitzstr. 5.

8. **Thematurnier (Hilfsmattaufgaben mit mehrfacher Rückkehr).** Verlangt werden Hilfsmatts beliebiger Zügezahl in denen entweder ein Stein mindestens zweimal eine Hin- und Herbewegung ausführt oder diese mehrfachen Rückkehrmanöver auf mehrere Steine gleicher oder verschiedener Farbe verteilt werden (vergl. Dr. Niemanns Aufsatz »Mehrfache Rückkehr im Hilfsmatt« mit 17 Beispielen, Feenschach, Blatt 82, Dez. 1951). Einsendungen an H. Doormann bis 1. 4. 1953.

9. **Thematurnier.** Für das erste Hilfsmatt in 9 Zügen ohne Bauern, Umwandlungs- und Märchenfiguren setzt Dr. J. Niemann ein Feenschach-Halbjahresabonnement als Preis aus. Bisher sind nur vier h8#-Züger bekannt. Einsendungen an W. Karsch, Barmstedt (Holstein), Pinneberger Landstr. 2.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

H. STAPFF

Eine Würdigung seines Problemschaffens

von W. Karsch

Hermann Stapff weilt nicht mehr unter uns! Sein Wirken hat vor allem das Märchenschach der Nachkriegszeit mitgestaltet, so daß seine schachliche Tätigkeit eine ausführliche Betrachtung verdient.

H. Stapff wurde am 4. März 1899 als Sohn eines Bezirksarztes in Dermbach (Rhön) geboren. Er bestand das Abitur und besuchte die technische Hochschule in Braunschweig. Kurz nach dem Vorexamen ging er als Ingenieur in die Fremde und war u. a. zwei Jahre in Paris. Im Jahre 1932 erlitt er beim Baden einen Schlaganfall, dem eine völlige Lähmung der rechten Seite folgte. Später besserte sich sein Bein, so daß er einige Schritte laufen konnte. Dann kam eine Herzkrankheit hinzu, und er konnte täglich nur wenige Stunden das Bett verlassen. Im Sprechen war er auch sehr behindert, so daß er manchmal nicht zu verstehen war.

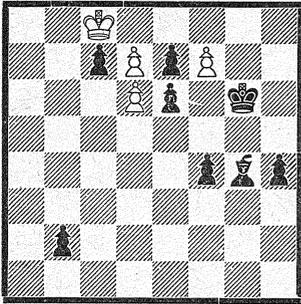
Vom 8. bis 13. Mai 1952 war er schon einmal schwer krank, und er selber glaubte, nur noch fünf Tage leben zu können, wenn nicht ein »Herzstoß« wieder zu einem normalen Puls verhälfe. Er war zu schwach, da er bei 1,86 m Größe nur 45 kg wog. Aber das Wunder geschah, und der Puls fiel nach fünf Tagen von 160 wieder auf 70. Seine Frau berichtet weiter: »Wir waren glücklich, daß wir es noch einmal geschafft hatten und dachten natürlich nicht ans Sterben. Vier Wochen später, als hätte es eine Warnung sein sollen, bekam mein Mann eine Nierenbeckenentzündung. Er hatte täglich 40,2 bis 40,6 Grad Fieber, die Zunge lag wie ein Klumpen im Mund, und er konnte keinen Bissen hinunterbringen. Es kam aber keine Klage, er war tapfer und nach drei Wochen – Sprechen konnte er vor Schwäche nicht mehr – gab er mir zu verstehen, daß die Nierenbeckenentzündung besser geworden sei. Aber nun quälte ihn ein entsetzlicher Husten, und am Sonntag bekam er noch eine Lungenentzündung. Diese führte am Dienstag mittag (1. Juli) um 12 Uhr seinen schnellen Tod herbei.«

Zur Beschäftigung mit Schachaufgaben kam er anscheinend verhältnismäßig spät, erst im Alter von etwa 35 Jahren; denn seine Erstlingsaufgabe erschien am 16. 7. 1935 in der »Brennessel«. Von 1937 ab schickte er mir Urdrucke für den Problemteil der »Nordwestdeutschen Zeitung, Bremerhaven«. Seit dieser Zeit stand ich mit ihm in fast ununterbrochener Verbindung und konnte seine schachliche Entwicklung beobachten.

In theoretischer Hinsicht stimmten wir nicht immer überein, und wir haben einen lebhaften Briefwechsel über die ihn bewegenden Fragen geführt. Da ist einmal seine zuerst in dem Aufsatz »Bedingungs- und Märchenschach« (Schwalbe, III. 1939, S. 461) vorgenommene Zweiteilung des Märchenschachs. Zum Bedingungs-schach (später von ihm als »Regelschach« bezeichnet) rechnet er alle diejenigen Aufgaben, deren Diagrammstellungen aus der Parteeinangsstellung ableitbar sind (Selbstmatt, Reflexschach, Hilfskraft, Längstzüger usw.), für die das Normalbrett, die Normalsteine und die Regeln des Spielschachs (diese aber doch mit gewissen Einschränkungen!) gelten. Alles übrige rechnet er zum »eigentlichen Märchenschach«, für das Brett und Figuren »anormal« sind und eine Grundstellung nicht feststellbar ist. Hier sollen Rochade und Bauern Doppelschritt wegfallen, da sie auf der Normalstellung basieren. – Einer solchen Zweiteilung des Märchenschachs bin ich auch früher manchmal schon begegnet. Damals schien es mir, als ob die Verfechter den Schnitt als Gegner der Märchensteine machten. Das ist bei Stapff nicht der Fall; denn sein Problemschaffen erstreckte sich mit gleicher Meisterschaft über beide Gebiete.

Abgesehen davon, daß ich die von T. R. Dawson vertretene Dreiteilung des Märchenschachs in bezug auf den Raum, die Kräfte (Figuren) und die besonderen Bedingungen oder noch mehr die auf F. Palatz und W. Roese zurückgehende Vierteilung nach den in bezug auf das orthodoxe Spiel auftretenden Kraft-, Raum-, Zeit- und Zieländerungen für geeigneter halte, scheint es mir stark übertrieben zu sein, die Rückführung irgendwelcher Märchenstellungen auf die Anfangsstellung der Partie oder sogenannte »Ruhe- und Pendelstellungen« in solch starkem Maße zu verlangen (vgl. z. B. »Korrektheitsbeweise in Reaktionsproblemen«, Schwalbe, IX/X. 1949, S. 453) und Märchenprobleme als inkorrekt zu bezeichnen, bei denen ein solcher Nachweis nicht möglich ist. Mir gefällt z. B. W. Krämers kleine Aufgabe Nr. II (Schwalbe, V/VI. 1951, S. 175) sehr gut. Daß man sie mit Hilfe einer angefügten Zusatzbedingung auch von der Particenanfangsstellung ableiten kann, ist gleichgültig und berührt den Wert der Aufgabe nicht im geringsten. Solche zeitraubenden Nachweise mögen interessant sein. Wesentlich bleibt bei der Schachaufgabe doch immer der Inhalt. Man betrachte die Diagrammstellung als Anfangsstellung und verzichte auf verkrampfte Untersuchungen nach »Legalität«.

1 H. Stapff
375. Feenschach, IX/X, 1950



Fairy patt in 8 Zügen 4+8
Schachzickzack

Ferner entwickelte Stapff seine Theorie von der Ultraform und Normalform. Die »Ultraform« liegt vor, wenn die Lösung nicht mit einem normalen Matt endet, wie wir es vom Partieschach her gewohnt sind, sondern mit einem Matt, das durch die konsequente Anwendung der speziellen Märchenbedingung entsteht. Dafür ist aber schon seit langem der Dawsonsche Ausdruck »Fairymatt oder »patt« gebräuchlich (von Dr. Maßmann in »Caissas Märchen« durch »Märchenmatt« übersetzt). Vergl. Nr. 1: (Schachzickzack: Schwarz zieh nur, wenn er schachbieten kann, Weiß darf weder schlagen noch schachbieten. 1. f8D 2. Dh8 3. De5 4. d8D 5. Df8 6. Deh8 e5+ 7. d7 L:d7+ 8. Kd8 patt. Stapff würde »Patt in 8 Zügen, Ultraform« gefordert haben). Aber wie in anderen Fällen, so besteht auch hier kein Grund, einen seit Jahren bestehenden geeigneten Fachausdruck durch einen anderen zu ersetzen.

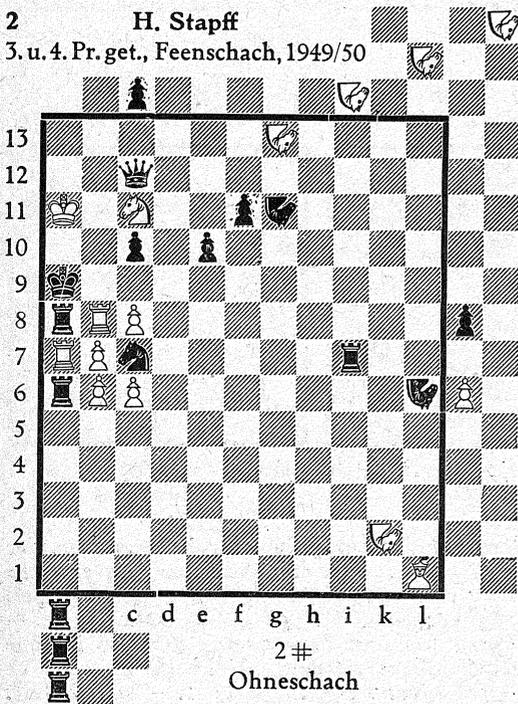
Den Begriff der »Normalform« prägte Stapff zuerst bei Schachzickzackaufgaben, wandte ihn aber allgemein bei Aufgaben an, die mit einem Fairymatt enden können. Den Ausgangspunkt seiner Betrachtungen bildete eine verunglückte Bemerkung von Fr. Jung (Schachmatt Nr. 70 vom 29. 2. 1948), nach der bei Schachzickzackaufgaben beim Schlußzug das Schlag- und Schachverbot für Weiß aufgehoben sei. Ich habe bei keiner bis dahin veröffentlichten Schachzickzackaufgaben die Richtigkeit dieser Behauptung festgestellt. Es gibt für viele Märchenaufgaben eine besonders geeignete Forderung, und diese ist für Zickzackaufgaben das Selbstmatt. Dann läßt sich stets erreichen, daß der weiße König den Schwarzen zu geeigneten Zügen zwingt und in ein Mattnetz hineinmarschiert, ohne daß er gegen das Schlag- und Schachverbot verstößt. Man studiere nur die meisten Zickzackaufgaben der letzten Jahre, die mit Selbstmatt enden, um ebenfalls diese Feststellung zu machen. Vor allem habe ich bis 1948 auch keine Zickzackaufgaben gesehen, in denen Weiß im Mattzuge schlagen oder schachbieten mußte, weil er keinen anderen Zug machen konnte. Es kann darum auch nicht davon gesprochen werden, daß es »folgerichtig« sei, den Weißen auch innerhalb der Lösung vom Schlag- und Schachverbot zu entbinden, wenn er sonst nicht ziehen könnte. Der Stapffsche Zusatz ist darum eine willkürliche und nach meinem Geschmack wesensfremde Erweiterung.

Nun ist es glücklicherweise im Märchenschach so, daß der Komponist sich die Bedingungen nach Gutdünken auswählen kann. Hauptsache bleibt ja immer, daß inhaltlich und formal gute Aufgaben entstehen. Darum ist nichts gegen das Komponieren nach der Stapffschen Zickzackbedingung einzuwenden. Nur sollte man nicht so tun, als ob sie die einzig richtige und jetzt allgemein gültige sei!

Zu Nr. 1 muß nun ergänzend noch bemerkt werden, daß Stapff die Forderung »Matt in 9 Zügen, Normalform« gestellt hatte. An die oben genannte Lösung schließt sich 9. Dh6# als Mattzug an. Mir gefällt das Fairypatt als Ziel besser. Mir ist aufgefallen, daß ich keine nach Stapffschem Rezept gebaute bemerkenswerte Aufgabe gefunden habe. Aber etwas Schönes hat die »Zickzack-Epoche« doch hervorgebracht: das 24. HPN-Turnier mit seinen schönen Aufgaben (vergl. Schwalbe, Sept. 1951, S. 223).

Stapff liebte es, mit aller Gründlichkeit den verschiedensten Fragen des Märchenschachs nachzugehen. So entstanden eine Reihe von Aufsätzen, von denen mir »Kontra-Kombinationen im Ohneschach-Zweizüger« (Feenschach, Bl. 9/10, I./II. 1950) am wertvollsten zu sein scheint. Leider hat er seines schwierigen Inhalts wegen nicht die ihm gebührende Beachtung gefunden. Den Höhepunkt dieses Aufsatzes bildet Nr. 2. Nach 1. Nk2-h3 klappt alles. Die Drohung 2. Ll1-b10# kann zwar durch

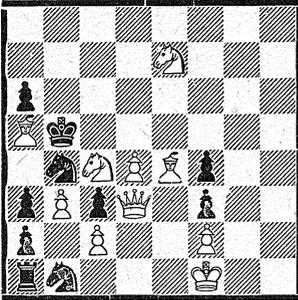
Verstellen (Ti3, Ne7) oder Verteidigung von b10 (Sd9) pariert werden, aber dann geht 1. - Ti7-e3 2. Tb8-b9 (Bc10 darf nicht schlagen, weil Nl6 Schach bieten würde), 1. - Ng11-e7 (gibt die Deckung von c13 auf) 2. Nh3-c13# und 1. - Sc7-d9 2. Tb:a8#. Aber nach 1. - Ta8:a7 geht 2. Ll1:b10 nicht mehr, weil 2. Ka9:b8# folgen würde. Weiß dürfte nicht Sc11-a10+ spielen, weil Ta7:a10 folgen würde, und hierauf ginge Ng13:a10+ wiederum nicht, weil Ta6:a10 endgültig Schluß machen würde. Auf beiden Seiten Serien von Schachgeboten, von denen die weiße nicht durchführbar ist, weil Schwarz das letzte Wort hat. Darum greift Weiß durch 1. Nk2-e12 unter Aufrechterhaltung der Drohung Lb10# das Feld a10 nochmals an und darf nach Ta8:a7 durch 2. Sc11-a10 mit Recht mattsetzen, weil er jetzt bei den beiden Serien das letzte Schach bietet und darum der Ohneschachbedingung wegen dem Schwarzen keine Parade bleibt. Dieses Diagramm läßt eine interessante Erweiterung auf beliebig viele Schachgebote in jeder Serie zu, indem man, wie unter und über dem Diagramm angedeutet ist, unten



schwarze Türme und oben eine gleiche Anzahl weiße Nachtreiter anbringt. Es lohnt sich wirklich, diese Aufgabe zu studieren.

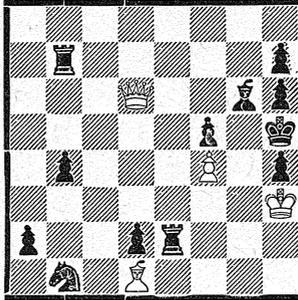
Das Beste hat H. Stapff als Komponist geleistet, und die äußeren Anerkennungen seiner Leistungen sind ihm zuteil geworden. Selbstverständlich fing er mit orthodoxen Aufgaben an und bevorzugte dreizügige Schnittpunktaufgaben. Bald wandte er sich dem Selbstmatt zu. Mit Nr. 3, einer beachtenswerten Zugwechselfaufgabe (1. - Sc6 2. S:c6 1. - Sd5 2. L:d5 1. Lg6 Sc6 2. Le8 1. - Sd5 2. Dg6) hat er anscheinend seinen ersten Turniererfolg errungen. Es folgten eine Anzahl Selbstmattaufgaben mit logisch begründetem Inhalt wie z. B. die schwer zu durchschauende Nr. 4 (1. Dc5? Le8! 1. De5? Tb5! 1. Dd5? Le8! 1. De6? Ld7! 1. Dc6? Ta7! Aber 1. Df8 Tf7 2. Dc5 droht 3. Dg1 2. - a1D 3. Dd5. Nach 1. - Lf7 folgt 2. Dg7, nach 1. - Le8 2. D:e8).

3 H. Stapff
Ehr.Erw.Schwalbe VIII, 1938



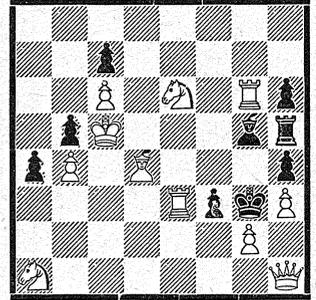
Selbstm. in 2 Zügen* 10+10

4 H. Stapff
1. Preis, Schwalbe, 1940



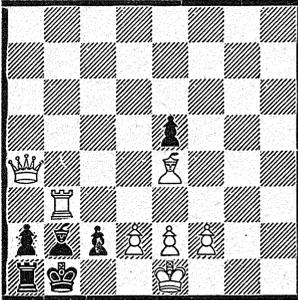
Selbstmatt in 5 Zügen 4+12

5 H. Stapff
6154. Schw. IV-VIII, 1940



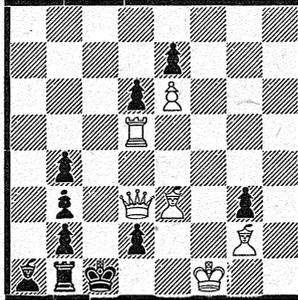
Selbstmatt in 4 Zügen 11+9

6 H. Stapff
2. Preis, Schwalbe I, 1941



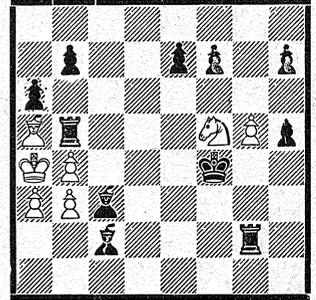
Selbstmatt in 3 Zügen* 7+6

7 H. Stapff
6292. Schwalbe I, 1941



Selbstm. in 3 Zügen* 6+10

8 H. Stapff
172. Schachmatt, 9. 2. 1947



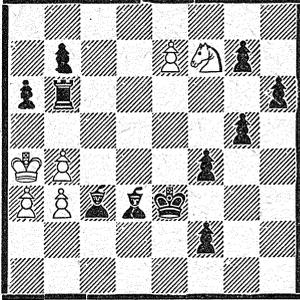
Selbstm. in 6 Zügen* 7+11
Längstzuger

Seiner schachlichen Jugendliebe, dem Schnittpunktgedanken, ist Stapff immer treu geblieben und hat ihr stets neue Seiten abgewonnen. Vor allem hat er recht schöne Häufungsaufgaben geschaffen. Die drei nächsten Aufgaben zeigen Doppelsetzungen weißer Schnittpunktkombinationen; Nr. 5 (1. Tg8 2. Tb3 3. Lc3 4. Lg7+ Le3#. War als »Zwei-pänner« mit Td3 statt Te3 und der weiteren nicht so interessanten Lösung 1. Sc2 2. Lal 3. Se3 veröffentlicht worden), Nr. 6 (Satz 1. - Kc1 2. Td3. Spiel: 1. Tb8 Kc1 2. Lb7 3. D:c2+) und Nr. 7 (Satz: 1. - Kd1 2. Ld4. Spiel: 1. Lh6 Kd6 2. Tg5 usw.).

Gern zeigte er »Schnittpunktstafeln«, in denen mehrere schwarze kritische Züge aufeinander folgen und gleichzeitig Sperrzüge für die vorangegangenen Züge sind. Nr. 8 (1. g6 Lh8 2. g7 Tg7 3. Sg3 Lg6 4. Sf5 T:f5 5. Lc7+ e5 6. La5 b5#) und Nr. 9 (1. Sd6 Lh7 2. Se4 Tg6 3. Sd6 Lf6 4. Sc4+ Kd4 5. Sa5 b5#. Bemerkenswert ist, daß Weiß nur S-Züge macht.

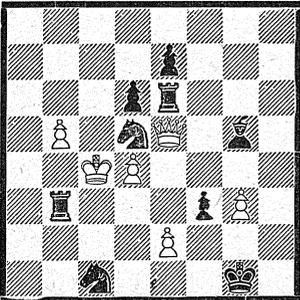
Verwandt damit sind Aufgaben, in denen mehrere Langschrittler auf ihrem gemeinsamen Sperrfeld ausgeschaltet werden: Nr. 10 (1. Da1 2. Te4 3. Lf4 4. Se5 K:g7#), Nr. 11 (Satz: 1. - Lg3 1. Le5 Th3 2. L:g7 Lh2 3. Le5 Tg2 4. Lg3 Sf3# mit einem L-Kückkehrmanöver), Nr. 12 (1. Df4 T:e2 2. D:f3 Ld2 3. Df4 T:g3 4. De3+S:e3#, diente mit Nr. 13 als Muster für das unbeeidigt gebliebene 9. Schachmatt-TT.), Nr. 13 (1. Sd5 Te5 2. Sf4 L:f3 3. S:e6 Tg4 4. Sc5 Da6 5. Se4+) und Nr. 14 (1. Sb5 La2 2. Sc3 Tb3 3. Se4 La5 4. Sc5 Ta4 5. Sa6 Da3 6. Sb4 Sc2#).

9 H. Stapff
1. Preis Feenschach, 1949/50



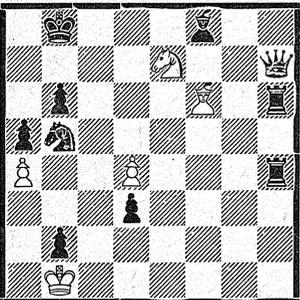
Selbstmatt in 5 Zügen 6+11
Längstzuger

12 H. Stapff
964. Schachmatt, 29. 2. 1948



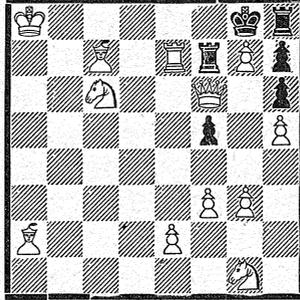
Selbstmatt in 4 Zügen 6+9
Längstzuger

15 H. Stapff
1. Pr., Schachmatt, 18. 5. 1947



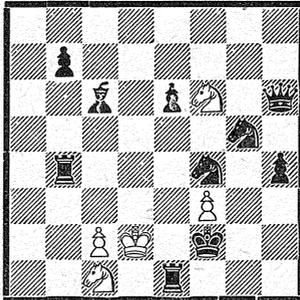
Selbstmatt in 6 Zügen 5+10
Längstzuger

10 H. Stapff
1. Lob, Schwalbe VIII, 1939



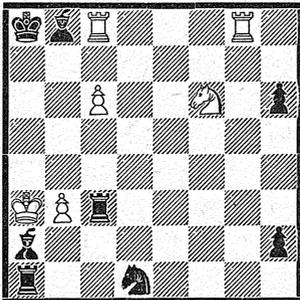
Selbstmatt in 4 Zügen 12+6

13 H. Stapff
965. Schachmatt, 29. 2. 1948



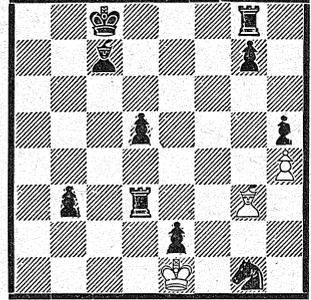
Selbstmatt in 6 Zügen 5+10
Längstzuger

16 H. Stapff
4. Lob, Kniestschachbriefe
10. 7. 1943



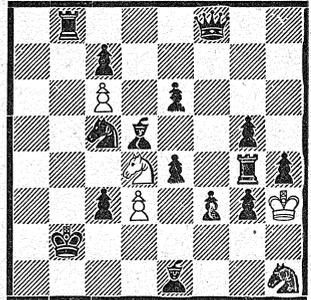
Selbstmatt in 3 Zügen 6+8
Längstzuger

11 H. Stapff
1. ehr. Erw., Schw. VI, 1949



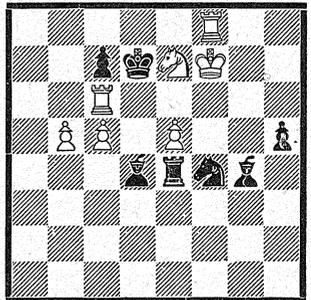
Selbstm. in 4 Zügen* 3+10
Längstzuger

14 H. Stapff
3. ehr. Erw.
Schachmatt, 26. 1. 1947



Selbstm. in 6 Zügen* 4+16
Längstzuger

17 H. Stapff
994. Feenschach I, 1952

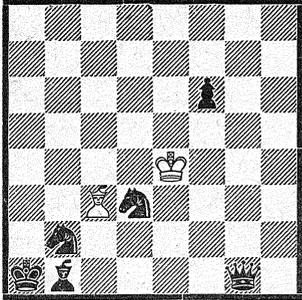


Hilfswingmatt 7+7
in 3 Zügen

Bei Nr. 15 müssen dem sS fünf Ausweichfelder genommen werden, damit das Mattfeld übrig bleibt: 1. Sd5 La3 2. Sb4 Da7 3. Sc6+ Kc6 4. Sb4 T:d4 5. Le5+ Thd6 6. Lf4 Sc3#.

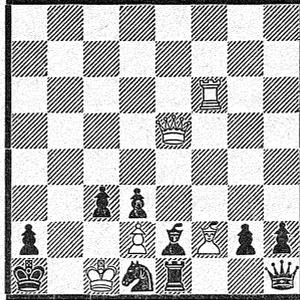
Gern hat Stapff auch gleichartige weiße und schwarze Spiele in einer Aufgabe vereinigt, vergl. z. B. Nr. 8058/59 (Schwalbe, V/VI, 1951, S. 177) und Nr. 16 (1. Tc8 Th3 2. Se8 Lg3 3. b4), Nr. 17 (1. Th6 Te1 2. Sg6 Se2 3. e6+), Nr. 18 (Satz: 1. – Lf6 2. Sf2+ Kd4 3. Sc4 K:c4#. Im Spiel 1. Da7 L:f6 2. Sc5 usw. Perpetuum mobile), Nr. 19 (1. La7 Tg1 wegen der Drohung 2. D:c3+ 2. Tb6 Lf1 wegen der gleichen Drohung 3. K:d1 L~#) und Nr. 20 (1. Ta7 Ld4 2. Sb7 Ke5 3. Tg3 Kf6 4. Lg4 K:f7#).

18 H. Stapff
2. ehr. Erw., Schach, 1951/II



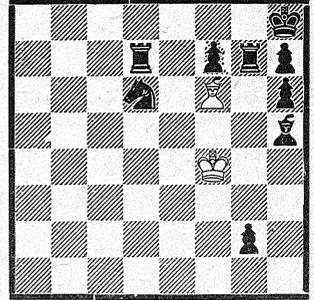
Hilfsmatt in 3 Zügen* 2+6

19 H. Stapff
1. u. 2. Pr. geteilt
Schwalbe VII/VIII, 1947



Selbstmatt in 3 Zügen 5+10

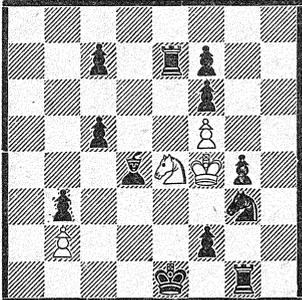
20 H. Stapff
1. Preis, Schach, 1951/II



Hilfsmatt in 4 Zügen* 2+9

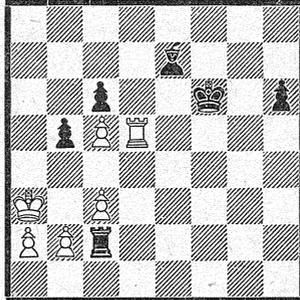
Auch weiße und schwarze Rundläufe hat er gegenübergestellt, vergl. z. B. Schwalbe V/VI, 1951, S. 176. Überhaupt hat er sehr viele Rundlaufaufgaben gebaut, etwa ein Dutzend sind in dem Buch »Figurenrundläufe im Schachproblem« von W. Karsch und W. Hagemann zu finden. Einige weitere mögen das Bild vervollständigen: Nr. 21 (1. – T:e4# als Satz. 1. Sg3 Te2 2. Se2 L:b2 3. Sc3 Tg3 4. Se4 Le5#), Nr. 22 (1. Tg5 Th2 2. Tg2 Th5 3. Td2 T:c5 4. Td5 T:c3#), Nr. 23 (1. Dg4 cb 2. D:f3 b5 3. D:d5 4. Dg8 5. Le7 6. Lg5. Nach 2. – ba5 folgt 3. L:d6 4. Le7 5. Dg2+), Nr. 24 (1. Le4 T:f7 2. Lf3 L:g6 3 Lg4 Ta2 4. Lf5 S:f5#).

21 H. Stapff
264, Schachmatt, 20. 4. 1947



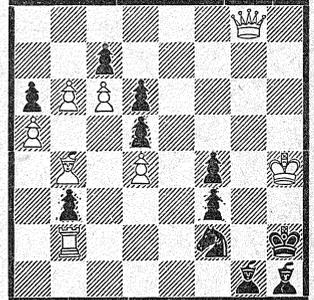
Selbstmatt in 4 Zügen* 4+12
Längstzuger

22 H. Stapff
628, Schachmatt, 26. 10. 1947



Selbstmatt in 4 Zügen 6+6
Längstzuger

23 H. Stapff
3596, FairyChessRev. II, 1939

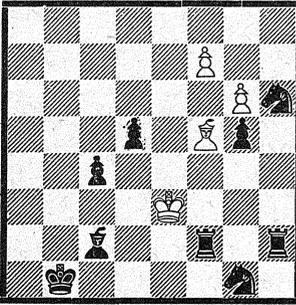


Selbstmatt in 6 Zügen 8+11

Natürlich hat auch ein deutsches Modethema, das Tempoduell, seine Kompositionstätigkeit beeinflusst. Nr. 25 (1. – Lg4# als Satz matt. 1. Kf6 Kg4 2. Ke6 Kh5 3. Kf5 Lg4# 1. – Lg4+ 2. Kg7 Tf8 3. Kh7 Da7#) ist gleichzeitig eine Rundlaufaufgabe und kommt als »Rex solus«-Problem dem damals von S. Limbach geförderten

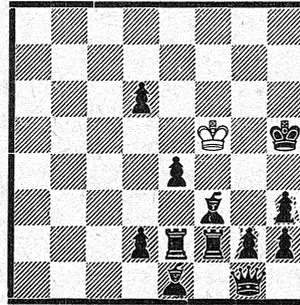
Geschmack entgegen. Nr. 26 hat ein langes Satzspiel (1. — Db8 2. Ka6 Dh2 3. Ka7 Db8 4. K:b8 Tg1 5. Kc8), dem das Tempospiel 1. Ka6 Db8 2. Ka5 Dh2 3. Kb4 Db8 4. Ka4 Dh2 5. Ka5 vorgeschaltet wird.

24 H. Stapff
990, Feenschach I, 1925



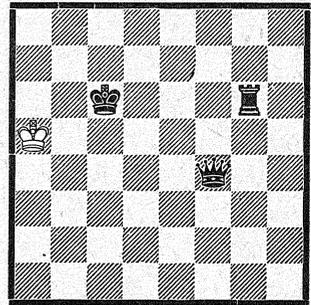
Selbstmatt in 4 Zügen 4+9
Längstzuger

25 H. Stapff
Preis
Lemberger Problemkreis, 1943



Selbstm. in 3 Zügen* 1+12
Längstzuger

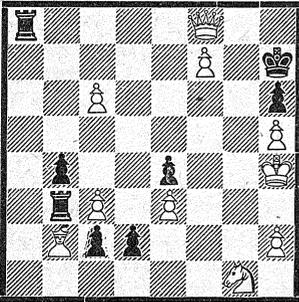
26 H. Stapff
443, Kniest's Schachbriefe
1944



Selbstmatt in 9 Zügen* 1+3
Längstzuger

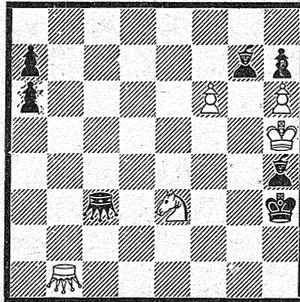
Diese Aufgaben haben fast alle ein sehr farbiges Spiel. Das gilt auch für die Turmspirale in Nr. 27 (1. Dd8 Ta1 2. Da5 T:g1 3. Df5+ Tg6 4. Dg4 T:c6 5. De6 T:c3 6. Dc4 T:e3 7. D:e4+ T:e4#) und die Grasshopper-Spirale in Nr. 28 (1. Sc4 Gc5 2. Se5 Gf5 3. Lf2 Gf1 4. Sg6 Gal 5. La7 G:a7 6. G:h7 G:h7#).

27 H. Stapff
7956, Schwalbe XI/XII, 1951



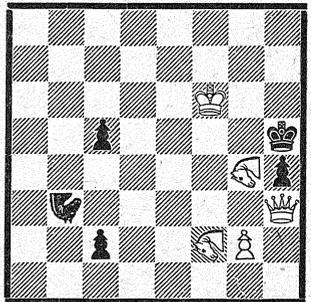
Selbstmatt in 7 Zügen 10+8
Längstzuger

28 H. Stapff u. Dr. G. J. Sontag
1. ehr. Erw., Feenschach, 1951



Selbstmatt in 6 Zügen 5+7
Längstzuger

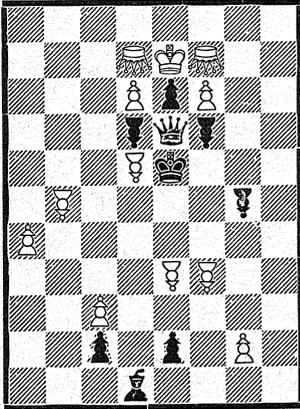
29 H. Stapff
1425, Schachmatt 15. 1. 1949



2# 5+6
Nachtreiter-Hopper f2 u. g4

H. Stapff hat sich nicht auf den kleinen Ideenkreis in den bisher gezeigten Aufgaben beschränkt. Darüber hinaus hat er eine große Anzahl Aufgaben unter Benutzung vieler Märchenbedingungen (z. B. Ohneschach, Reflexschach, Doppellängstzuger, Meistangreifer, Gegenangreifer, Mao, Joker, Prinzessin, Zylinderschach usw.) gebaut. Zum Teil hat er mehrere Bedingungen in einer Aufgabe vereinigt, die Zügezahl verhältnismäßig hoch gewählt und die Lösung außerordentlich schwer, m. E. manchmal zu schwer gestaltet. Zwei solche Aufgaben möchte ich noch vorführen. In Nr. 29 wirken die Nachtreiterhopper wie Grasshopper, aber in der Richtung von Nachtreitern. Die Lösung ist: 1. NHg4-a1, droht 2. g4#, wobei NHf2 über Bg4 hinweg das Feld h6 deckt. 1. — Kh6 2. D:h4# als Nebenspiel und 1. — Nb3-h6 2. NHa1-d7 als typisches NH-Matt.

30 H. Stapff
3. Preis, Feenschach, 1951



Zylinderschach, 8×11 Feld.
s3#* Längstzüger

Berolina-Bauern (umgekehrt
gedruckt) ziehen schräg und
schlagen geradeaus

1. Bb4—e5 Kd6 2. Ke10—e11 D:e5 3. Gd10—e10 De5—c11#
Kf6 2. Ke10—e11 D:e5 3. Gf10—e10 De5—g11#
D:d7 2. Kf11 Db1 3. Gd10—e10 Db1—h11#
Df7 2. Kd11 Dh1 3. Gf10—e10 Dh1—b11#
Dd9+ 2. Kd11 Df3 3. Gf10—c10 Df3—f11 #
Df9 + 2. Kf11 Dd3 3. Gd10—g10 Dd3—d11#
BBc7 2. c4 Dg8 3. K:e9 De8#
BBg7 2. a6 Dc8 3. K:e9 De8#
BBf5 2. Kd11 Db3 3. Gc10 Db11#
BBh5 2. Kf11 Dg6 3. Gg10 Dg11 #

Den Abschluß bildet mit Nr. 30 eine Aufgabe, die bei einer Häufung von Bedingungen einen sehr reichhaltigen Inhalt mit einer großen Zahl von Echmattbildern zeigt und von den Preisrichtern des Feenschach-Informalturniers mit Recht hoch gewertet wurde.

Außere Anerkennung fand H. Stapff in den von J. Buchwald jährlich herausgegebenen Listen der erfolgreichsten Turnierteilnehmer. Im Jahre 1947 stand er mit 9 $\frac{1}{2}$ Punkten an 15. Stelle. 1951 wurde er sogar Bester mit 34 Punkten, die er ausschließlich mit Märchenaufgaben errang. Dieser große Erfolg wird kaum dadurch geschmälert, daß er durch das rege schachliche Leben in Deutschland begünstigt worden ist.

113. Thematurnier der Schwalbe

(H. Stapff-Gedenkturnier)

Gefordert werden Aufgaben aller Art und Zügezahl mit Schnittpunktombinationen, wie sie Stapff besonders geliebt hat. Der vorstehende Aufsatz gibt genügend Beispiele dafür. Die Themen können über die Stapffschen Gedankengänge hinaus weiter entwickelt werden. Einsendungen bis zum 1. Mai 1953 an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstraße 67.

I. Märchenschach

Bearbeiter: W. Karsch, (24b) Barmstedt/Holst., Pinneberger Landstr. 2.

Bemerkungen und Berichtigungen. Durch die im allerletzten Augenblick telefonisch veranlaßten Herausnahme einer ungarischen Aufgabe, die bereits an anderer Stelle als Urdruck erschienen war, haben sich in der Urdruckreihe der Schwalbe 229 verschiedene Fehler eingeschlichen: 8614 (Thomas) auf d5 einen sL einfügen; 8615 (Hasselkus) muß die Steinzahl 6+2 lauten; 8617 (Blaschke) Forderung: Selbstmatt in 10 Zügen. Steinzahl 8+5. Punkteangabe entfällt.

Die von H. Doormann, W. Hagemann und mir herausgegebenen Blätter für Märchenfreunde »Feenschach« und der Märchenteil der »Schwalbe« sollen einander ergänzen. Im allgemeinen werden sich beide Zeitschriften inhaltlich unterscheiden. Nur in einigen Fällen wird man Kurzberichte über wichtige Begebenheiten der einen Zeitschrift (z. B. über Märchenturniere und Aufsätze) in der anderen finden. Da das im »Feenschach« veröffentlichte Material im Jahre 1952 bei 6—700 Diagrammen rund 80 Schwalbenseiten füllen würde, gibt es für die deutschen Märchenfreunde ausreichende Publikationsmöglichkeiten.

Von den zur Veröffentlichung zugesandten Märchenproblemen erweist sich über die Hälfte als inkorrekt. Gründliche Prüfung ist darum erforderlich. Ich würde

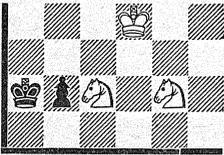
mich freuen, wenn sich noch einige Prüfer zur Mitarbeit melden würden. Da die Prüfung eine gewisse Zeit dauert, bei ungewohnten oder komplizierten Bedingungen mehrere Wochen oder gar einige Monate, müssen diejenigen Aufgaben, für die Veröffentlichung in einem bestimmten Schwalbenheft gewünscht wird, früh genug eingesandt werden. Die Erklärung, daß eine Aufgabe korrekt oder genügend geprüft sei, oder die Zusicherung eines Geldbetrages für den ersten Einsender einer Inkorrekttheit usw. können mich nicht dazu veranlassen, auf die ausreichende Vorprüfung und die dazu erforderliche Frist zu verzichten. Frühere schlechte Erfahrungen haben dies Verfahren notwendig gemacht. Ich möchte dem Stapffschen Beispiele folgen, um die Zahl der inkorrekten Probleme sehr niedrig zu halten (im Feenschach waren 1951 von 328 Urdrucken einschl. der Turnierbewerbungen nur 22 oder 6,7 Prozent inkorrekt).

Wenn Aufgaben nicht ausschließlich für die »Schwalbe« oder für »Feenschach« bestimmt werden, nehme ich an, daß die Verfasser es mir überlassen, wo ich sie veröffentliche.

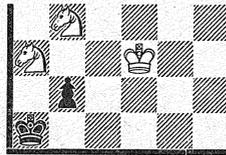
Zusendung in doppelter Ausfertigung, am besten jede Aufgabe auf einem Blatt in Postkartengröße (Din A6) ist mir sehr erwünscht. Sie liegt auch im Interesse der Komponisten, da eine schnellere Bearbeitung gewährleistet wird.

Zu den Urdrucken. Überraschenderweise stehen nur wenige geprüfte Märchenaufgaben zur Verfügung, zumal einige Hilfsmatts mit simplen Mattbildzusammen-

8627 Dr. W. Herles
Hadamar (Urdruck)



8628 T. R. Dawson
Wiener Schztg., 1924



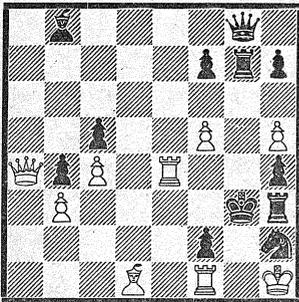
Hilfsmatt in 2 Zügen *

stellungen als ungeeignet ausscheiden mußten. Es mußte daher bei Feenschach eine »Anleihe« gemacht werden. — 8631 ist dem Andenken Johann Sebastian Bachs gewidmet. Ob jemand den Namen des Komponisten und sein Geburtsjahr 1685 erkennt? — 8634 ist I. R. Neukomm gewidmet, der am 22. April dieses Jahres 60 Jahre alt geworden ist. Die Aufgabe stellt einen Rekord dar!

Warum? — 8635 nahm im vergangenen Jahre an einem Thematurnier der schwedischen »Tidskrift för Schack« teil. — Bei 8637 meint ein Prüfer, daß es »bestimmt« Vorgänger gibt. Ist das wahr?

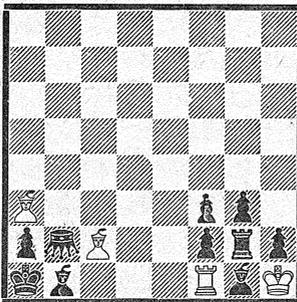
Urdrucke

8629 O. Weisert, Bietigheim



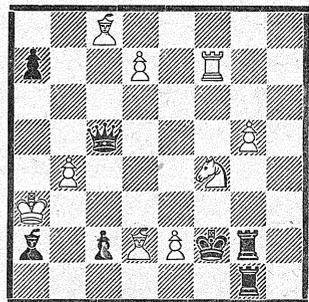
Selbstmatt in 3 Zügen 9+12

8630 V. Zapackis
Perth (Austr.)



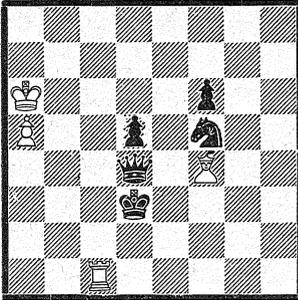
Selbstm. in 7 Zügen* 4+10

8631 R. Darvas, Budapest



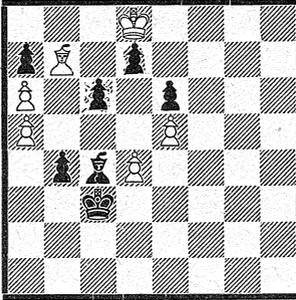
Hilfsmatt in 2 Zügen 9+7

8632 Th. Steudel, Mainz



Hilfsmatt in 3 Zügen* 4+5

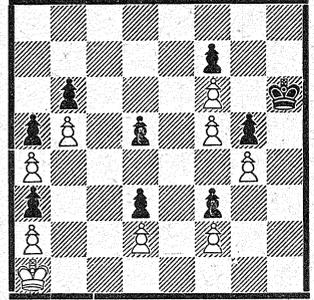
8633 L. Segal, Paris



Hilfsmatt in 4 Zügen 6+7

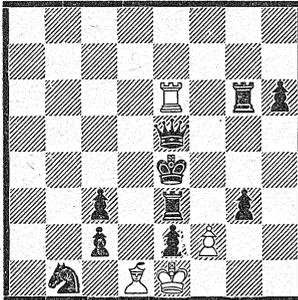
- a) Diagramm
b) wSe7 statt wLb7
je 2 Lösungen

8634 T. Kardos, Budapest

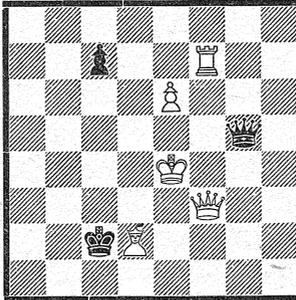


Hilfsmatt in 14 Zügen 9+9

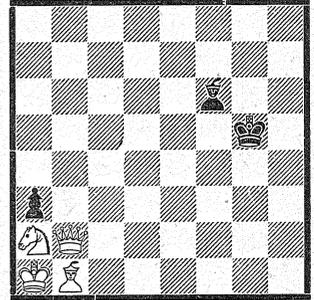
8635 H. Doormann, Hamburg

Selbstm. in 2 Zügen* 4+10
Längstzüger

8636 B. Rehm, Stuttgart

Selbstmatt in 4 Zügen 5+3
Längstzüger

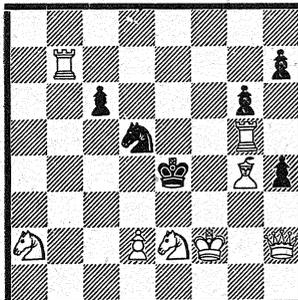
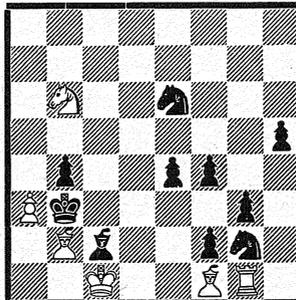
8637 B. Rehm, Stuttgart

Selbstmatt in 7 Zügen* 4+3
Längstzüger

Turnierergebnisse

Probleemblad, 84. Thematurier. Auf Anregung von J. J. Vermet wurden Aufgaben aller Art verlangt, in denen jede Partei verpflichtet ist, denjenigen Stein zu ziehen, der dem Endfeld

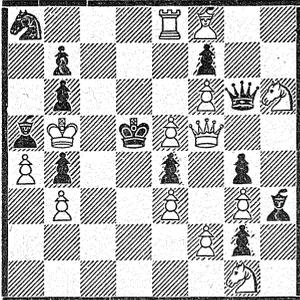
des vorangegangenen gegnerischen Zuges am nächsten steht (Nearest-man-mover). Sehr interessant ist in der Abteilung für direkte Matts der 1. Preis (vgl. 8638): Nach 1. Dd6 muß Schwarz mit Bc6 oder Sd5 ziehen. Nach Springerzügen folgen acht verschiedene Matts, weil stets der nächststehende weiße Stein ziehen muß, z. B. 1. - Sb6 2. Te7# 1. - Sc5 2. d3# 1. - Sf6 2. Te5# 1. - Se3 2. Sec3# usw. Keine Duale! Neben-spiel: 1. - c5 2. D:d5#.

8638 J. Hartong, Rotterdam
1. Pr., Probleemblad, 1950/52Matt in 2 Zügen 7+6
Nearest-man-mover8639 H. Faust, Essen
2. Pr., Probleemblad, 1950/52Selbstmatt in 7 Zügen 6+10
Nearest-man-mover

2. Preis: J. R. Jessurun Lobo. 3. Preis und ehr. Erw.: J. J. Burbach.

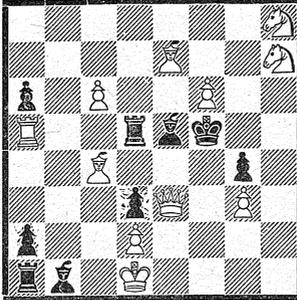
In der Abteilung für Selbstmatts und Hilfsmatts erhielt J. R. Jessurun Lobo den 1. und 3. Preis. Beim 2. Preis (vgl. 8639) wird auf originelle Weise der Sg2 gezwungen, über e1 auf d3 mattzusetzen: nach der Einleitung 1. Sc4 ba3 werden zunächst die Felder e3 und h4 dem Springer unzugänglich gemacht: 2. Le5 e3 3. Lh8 h4 4. Th1 Sel. Nun darf er nicht mehr nach f3 und g2, darum 5. Lh3 g2 6. L:e6 f3. Die Vorbereitungen sind beendet, dann 7. Tf1 Sd3#. 32 Bewerbungen. Richter: J. J. Vermet und A. Wijker. — Mit solch neuen Bedingungen kann man doch zuweilen überraschende Ergebnisse erzielen. — Wer zu den Verfechtern der übertriebenen Theorie gehört, daß man die Stellungen auf eine ja doch nur imaginäre Anfangsstellung zurückführen können muß, der wird stirnrund bei 8638 feststellen, daß die wD unmöglich am Zuge sein kann, weil es keinen vorangegangenen schwarzen Zug gibt, für dessen Endfeld die wD am nächsten steht. (Der »Mangel« wäre leicht durch +sTh1 zu beseitigen). J. J. Vermet, Parklaan 1, Meppel, Holland, hat nun einen Preis von 5 Gulden für den Nearest-man-mover-Längstzüger mit größter Zügezahl ausgesetzt. Bei dieser Aufgabengattung müssen stets längste Züge ausgeführt werden. Stehen zwei oder mehrere Steine gleich weit vom Endfelde des letzten Zuges entfernt, so muß derjenige ziehen, der den längsten Zug ausführen kann. J. J. Vermet gibt als Beispiel einen 14-Züger. Einsendungen bis zum 1. Dez. 1952 an J. J. Vermet.

8640 T. Kardos, Budapest
1. Preis, Parallele, 1951



Selbstm. in 2 Zügen* 13+12

8641 J. Hartong, Rotterdam
2. Preis, Parallele, 1951



Selbstm. in 2 Zügen* 11+9

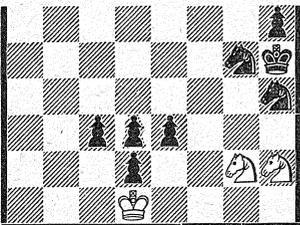
Parallele 50. Selbstmattturnier 1951. Preise: 1. T. Kardos (s. Diagr.) In den 8 Satzvarianten wird die sD geschlagen, durch den Schlüssel 1. f4! werden die Abspiele 1. - e(g):f3 e. p. 2. Dd3(7)+ D(L):D# hinzugefügt), 2. J. Hartong (s. Diagr.: 1. f7 mit interessantem Mattwechsel nach Ke6), 3. E. Boswell. Ehr. Erw.: 1. R. Svoboda, 2. J. Bajtay u. T. Kardos, 3. P. A. Koetschheid, 4. T. Kardos, 5. J. Kiss und T. Kardos. Lobe: P. Leibovici, MacLeod und E. Boswell, S. Limbach und E. Boswell (2mal). Richter: Dr. J. Bebesi.

E. Boswell, S. Limbach und E. Boswell (2mal). Richter: Dr. J. Bebesi.

Allerlei

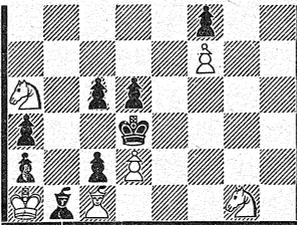
Einzügige Sätze im Hilfsmatt wurden von den Parisern 1939 im Hilfsmatt-Wettkampf Budapest-Paris gefordert (vgl. den Bericht darüber in der Schwalbe, März 1940, S. 28). In der letzten Zeit hat T. Kardos diesen Vorwurf gern bearbeitet.

8642 T. Kardos
770, Feenschach, VIII. 1951



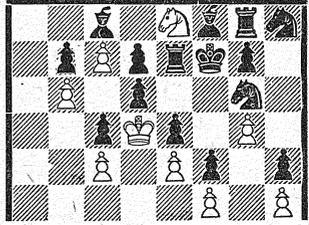
Hilfsmatt in 3 Zügen* 3+8

8643 P. Takacs
2. Lob, Feenschach, VIII. 1951



Hilfsmatt in 3 Zügen* 6+8

8644 N. Gabor, Cincinnatti
216, Mag. Sakkelet, V. 1951



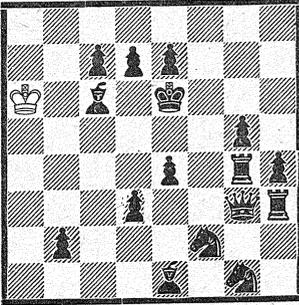
Hilfsmatt in 3 Zügen* 9+15

In 8642 (1. — Sf4# als Satz, 1, Sg6 Sel 2. de1L Sg4 3. Lh4 Sf6#) benutzt er wie der damalige erste Preisträger das Umwandlungsmotiv. 8643 (1. — Sc5#, 1. Ke4 L:a3 2. d3 Sc3+ 3. Kd4 Sf3#) enthält in einer versteckten Lösung einen schwarzen Platzwechsel zwischen K und B. Bei 8644 (1. — S:d6#. 1. Te6 S:g7 2. Te7 Sf4 3. Ke8 S:d6#) ist ein Turm-Tempomanöver eingeschaltet. Man darf gespannt sein, wie sich die Übertragung auf das Hilfspatt (vgl. 112. Thematurier auf S. 406 des letzten Heftes) auswirkt.

Die Fairy Chess Review im Kriege. Durch die freundliche Unterstützung D. Nixons ist es mir gelungen, sämtliche fehlende Nummern der Fairy Chess Review zu erhalten. Mit größtem Interesse habe ich den Inhalt studiert. Da sind natürlich einige durch den Krieg bedingte Mitteilungen. So freute sich Dawson, daß er nach zwei Monaten gestörter Nachtruhe einmal während eines Wochenendurlaubs bei C. E. Kemp eine ruhige Nacht verbringen konnte. Er hatte auch Bombenschaden. Der bekannte Märchenkomponist W. E. Lester war unter den Todesopfern der Fliegerangriffe. Es wurden fleißig V-Aufgaben gebaut, bei denen die Steine ein V (=Victory) bilden. Überraschend wird für viele sein, daß H. Augusts Längstzugerrekord (vgl. Schwalbe, VII–VIII, 1952, S. 366) schon längst überboten worden ist, sogar als Rex-Solus-Aufgabe (8645: 7. Kg8 La5 8. Kg7 9. Kf8 15. Ka6 16. K:a5 Dd6 24–26. Kg8–g7–f8, 34. Kb4 39. K:f2 43. Kb3 44. Kb4 56. K:g4 57. K:g5 68. Kb4 69. Kb3 71. Kd2 72. Kd1 75. K:g1 Dh2+ 78. Kd1 79. Kd2 81. Kb3 95. K:h3 111. K:b2 Dh2 112. Kc3 Da2 115. Kf4 Dh2 122. Kc8 Da2 123. K:c7 Dh2 124. Kd8 Db8#). Allerdings sind die weißen Züge nicht eindeutig.

8645 Dr. O. T. Blathy

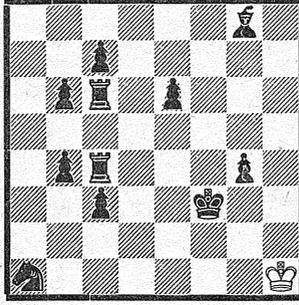
4318/17. Fairy Chess Review, 28. 11. 39



Selbstm. in 124 Zügen 1+16
Längstzuger

8646 Dr. O. T. Blathy

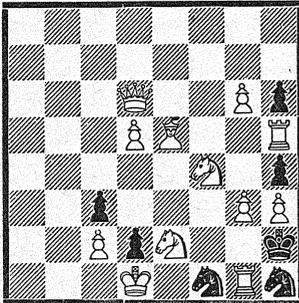
4318/17. Fairy Chess Review, 28. 11. 39



Selbstm. in 13 Zügen 1+11
Längstzuger

Vielleicht interessiert auch noch 8646 mit den zwei unvollständigen Turmspiralen (1. Kh2 Te4 5. Kd1 Th2 6. Kc1 Ta2 8. K:a1 Ta2+ 9. K:a2 Tc4 10.–13. Ke1 Ta1#). — Diese beiden Aufgaben erschienen in einem anlässlich des 50. Geburtstages Dawsons herausgegebenen Sonderheftes, das nicht weniger als 48 Seiten und 500 Urdrucke aus allen Ländern hatte. Auch deutsche Komponisten waren vertreten. Darunter war auch eine Aufgabe des mir unbekannteren A. Wietis aus Köln.

8647 M. Schneider, Grafenrheinfeld
1. Pr., Brit. Chess Fed., 1950/51

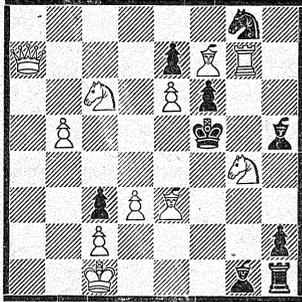


Selbstmatt in 2 Zügen 12+7

Selbstmattaufgaben, die mir gefallen. 8647 zeigt nach 1. Dd7 gut motivierte Abzüge des Sf4 nach drei verschiedenen Feldern; Trialvermeidung. Der Verfasser kam im selben Turnier durch das 3. Lob zu einem weiteren Erfolg. — Bei 8648 gibt es nach 1. Lh6 vier Drohungen, nämlich Dc5+, Df2+, Sd4+ und Se3+. Schwarz hat vier Verteidigungszüge, die je 3 Drohzüge ausschalten. Das Fleckthema im Selbstmatt. — In 8649 wird nach 1. Lc5 (Zugzwang) die sD dreimal gefesselt, nämlich auf b2, c2 und d2. — 8650 besteht durch den harmonischen Lösungsablauf: 4 verschiedenen schwarzen Springerzügen folgen 3 (leider nicht 4) verschiedene Turmschachs und diesen wieder verschiedene Läuferzüge, von denen 3 fesseln. 1. Se3

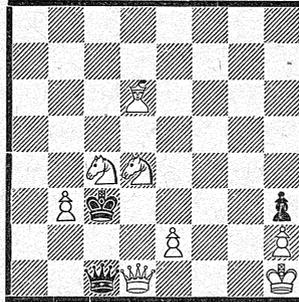
S:e5 2. Tg8+ 3. Ld2 1. — Se5 2. T6h7+ 3. Lc3 1. — S:d6 2. T8h7+ 3. Lb4. 1. — Sb6 2. Sfg4 Sa4 (:d5) 3. Le3+.

8648 W. Jørgensen u. G. Thomas
6532. Skakbladet III, 1952



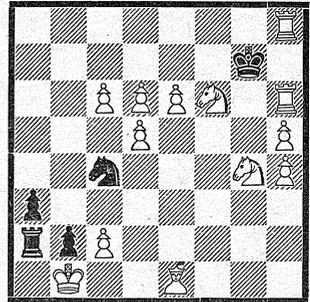
Selbstmatt in 2 Zügen 11+9

8649 K.A.K. Larsen, Kopenhagen
6570. Skakbladet VII, 1952



Selbstmatt in 2 Zügen 8+3

8650 H. Hultberg, Stockholm
Parallèle 50, 1949



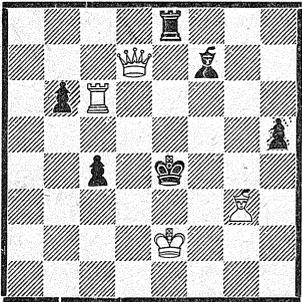
Selbstmatt in 3 Zügen 13+5

II. Drei- und Mehrzüger

Bearbeiter: C. Eckhardt, Hamburg-Rahlstedt 2, Kriegkamp, Nebenweg 1 Nr. 6c

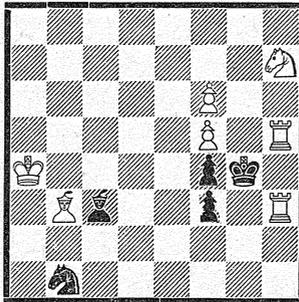
12 Urdrucke

8651 O. v. Krobshofer
Miltitz-Leipzig



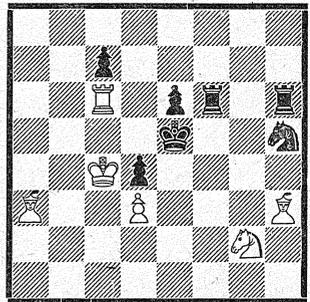
3# 4+6

8652 Otto Busack
Potsdam-Babelsberg



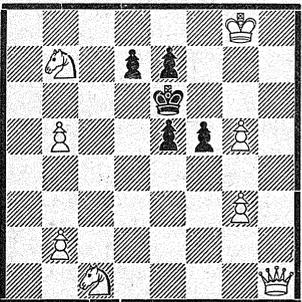
3# 7+5

8653 Otto Busack
Potsdam-Babelsberg



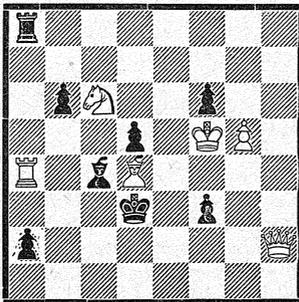
3# 6+7

8654 L. Mangalis
Adelaide, Australien



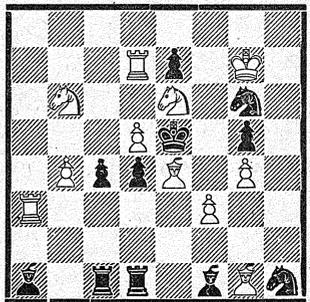
3# 8+5

8655 H. Lücke
Hannover



3# 6+8

8656 E. Visserman
Den Haag



3# 11+11

antikritischen Seite der Schnittpunkte d4 und f6 liegen. Mit 1. Se5 (droht Dd7#) werden die Drohungen auf e4 und f5 aufgegeben. Dafür entstehen neue auf c4 und f7, die nach Besetzung der Schnittpunkte d4 und f6 durch 2. Sc4 (f7!)# verwirklicht werden können. Hier scheint sich im Zweier ein neues Betätigungsfeld mit reellem Geschehen in der Lösung aufzutun. C. Eckhardt

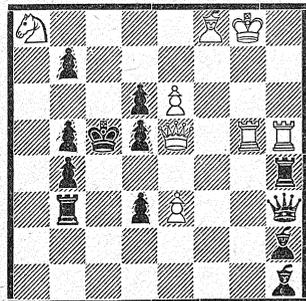
Deutsche Schachblätter 1950 (Dreizüger). Richter: H. Klüver. 1. Preis Dr. K. Fabel (8664) 1. Tg7! Das »Problem der dreifachen Holzhausenverstellung« scheint mir hervorragend gelöst zu sein. Die Gerechtigkeit verlangt aber, daß auf die zahlreichen Vorläufer verwiesen wird, von denen Rosettis fünffache Verstellung in sparsamer und eleganter Fassung weitaus den Vorzug verdient: Par. 50, 2. 12. 49: Kh8 Da7 Tc5 d7 Le8 Sf6 — Kf8 De3 Tc2 d2 Lf3 f4 Be7 g4 h7 — 1. Lh5! — 2. Preis Dr. G. Kaiser (Kc1 Df5 Lc8 Se4 f4 — Kf3 Bc6 —) 1. Dc5! mit doppeltem S-Offer. — 3. Preis F. Bethge (Kd2 Dd7 Sb6 e5 — Kd4 Th7 La8 Ba7 c5 d5 e4 g7 h4 —) 1. Sf3 Schach! Gewalttätig, aber erfrischend!

Deutsche Schachblätter 1950, (Mehrzüger). 1. Preis (8665) 1. La7! mit vier LT/Schlagindern von Dr. W. Speckmann. Die leichte Hand des Komponisten bei der Vielfachsetzung von Schnittpunkten ist bewundernswert. — 2. Preis H. Grasemann (Kh1 Dg4 Lf5 Sh4 — Kf1 Td2 e3 Ld1 e1 Bd3 f2 f3 — 6#) 1. Dh3! Weiß verhindert mit vier Beschäftigungsschachs das Ausbrechen des sK. — 3. Preis Dr. G. Kaiser (Kc7 Dg3 Bb5 e3 e5 — Ka7 Le6 Sh8 Bb4 b7 c3 c5 d3 e4 — 4# 1. Dg5!) Dieser Vorwurf, auch in Schwalbenform, ist bereits doppelwändig gelungen z. B. J. Breuer, Schwalbe V (von verb.) 7530, 11/12—48: Kf5 Dc8 Th4 Lg5 Sd2 Ba4 d4 e6 e2 f4 — Kgl Tc7 Lg7 Sa3 Bc4 f5 — 5# 1. Da8! Ta7 2. Db8 Ld4 3. Dg8 usw.

Roselli del Turco — Gedächtnis-Turnier der Italia Scacchistica 1949 für Vierzüger. Richter: G. Martin. 1. Preis Z. Mach (8666) 1. Se4! »Echomatts auf den entferntesten Feldern einer langen Diagonale, ein Rekordergebnis in Miniaturform«. 2. Preis L. Knotek (Kf6 Df8 Lc2 Sa7 Bb2 — Kc4 Bd6 d7 —) 1. Sb5! »Guter Schlüssel, drei reine und ökonomische Matts, ein ausgezeichnetes und schwieriges Problem«. Wir weisen auf den feinen Rückzug 1. — d5 2. Sa7! hin, zu dem man sich nicht leicht entschließt; 2. Sc7 scheidert an d6! — 3. Preis ex aequo Vl. Pachman (Kh5 Tf5 Le2 Sc4 Bb2 f3 — Ka4 Ta6 Sh8 Bb3 b4 d7 f4 f6 h7 — 1. Td5!) und O. Stocchi (Kh6 Tb7 Ld8 h1 Sb2 g3 Bc5 f2 f4 — Ke6 Da2 Ta6 h8 Lal Ba7 b3 d5 h7 — 1. Lg5!) mit vorwegigen Sperrungen der sD-Wirkungslinien. Die ehr. Erw. fielen an E. Boswell, Vl. Pachman, L. Larsen, E. Boswell und Nicolussi, die Lobe an W. May, V. Rovere und A. Piatesi.

8664 Dr. K. Fabel

1. Preis, Dt. Schbl., 1950

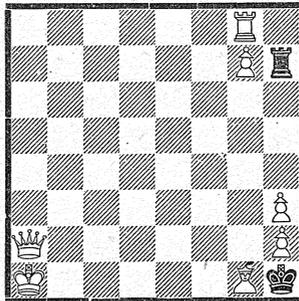


3#

8+12

8665 Dr. W. Speckmann

1. Preis, Dt. Schbl., 1950

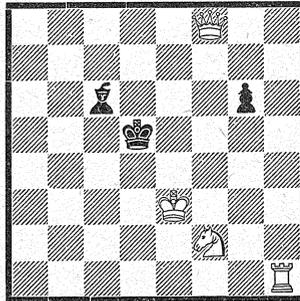


4#

7+2

8666 Z. Mach

1. Preis, Italia Sc., 1949



4#

4+3

Schach-Dreizüger 1951/II: 20 Aufgaben. Preisrichter die Löser. 1. Preis S. Brehmer (8667) 1. Le1! Grasemann schreibt dazu in der Lösungsbesprechung: »... scheinbar ist jetzt sowohl die Verstellung des einen wie die Hinterstellung des ziehenden T in jeder der Varianten durch Weiß nutzbar, tatsächlich aber führt dank der

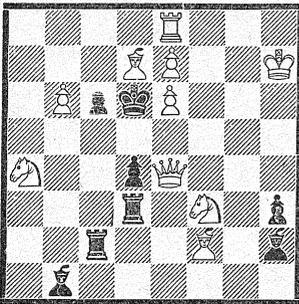
eventuell auftauchenden Fesselung der wD nur ein Weg zum Ziel . . .« Doppelpendiger Holzhausen mit Dualvermeidung! — 2. Preis: S. Brehmer (Kh1 Tf8 h2 Ld1 e3 Sf3 g2 Bd2 h4 — Kf1 Dh7 Tc7 d8 Lb8 d3 Sc1 c2 Bc3 h6 — 1. Lg1!) In Doppelpsetzung ein neuartiger Antihealey: 1. dc? und 1. Th3? sind nur unter gleichzeitiger Sperrung der Batterielinie zu decken; durch den Vorplan mit Lenkung der D nach e4 oder e7 wird dies verhindert. — 3. Preis B. Sommer (Kc1 Dh1 Lc5 Se3 h3 Ba2 e4 e7 f3 f5 — Kh4 Ta6 h8 Lf8 Bc4 1. Sg4!). — Ehr. Erw.: 1. Goering, 2. Rupp, 3. Becker.

Schach-Mehrzüger 1951/II. 13 Aufgaben. Preisrichter die Löser. 1. Pr.: H. Lepuschütz (8668) 1. Da3! Tc3 2. Dd6 T:D 3. Lg3 Da7 4. Lf7. Die sTT werden von ihren Deckungsfeldern abgelenkt; ihre Funktion übernimmt die D allein, die aber durch Unterbrechung eines der Brennpunktvektoren ausgeschaltet wird. — 2. Preis: H. Lepuschütz (Kf7 Tc5 h2 La7 Se2 g6 Bb3 — Kd6 Td1 La6 e1 Sa1 c1 Bb5 d7 e4 g5 h4 — 5# 1. Sd4! T:S 2. Tf2! L:T 3. b4! T:B 4. Se7. Grasmann: »... mit einem komplizierten Schaltmechanismus, der die Ausschaltung der Parade 1. — Td5! gegen 1. Se7? zum Ziel hat«. — 3. Preis: Dr. G. Kaiser (Ka2 Le6 Bc3 f5 — Ka4 Sc4 Ba3 a5 b5 f6 — 5# 1. Lf7! 2. Ld5 3. Lf5). Eine sparsame Tempolenkung, um eine günstigere Ausgangsstellung zu erreichen.

Problemisten-Dreizüger 1950. Richter: Bj. Blikeng. — 1. Preis: H. Froberg (8669) 1. Se5! Eine recht flott konstruierte Aufgabe. — 2. Preis: J. Grande (Kc7 Dc5 Sd7 Bc2 g2 — Ke4 La2 Sh7 Bf5 f6 h5 h6 — 1. Dc3!) Zwei Fernblocks. — 1. ehr. Erwähn. M. Havel (Ka1 Df1 Tc6 f5 Sc2 d5 — Ke4 Te8 Le5 f7 Sa2 e7 Bb5 c3 g4 h6 — Tg5!) 2. Vl. Pachman (Ka2 Df3 Td1 Sg1 — Kh1 Dh3 Ld8 Sf4 Ba5 f5 g2 g3 — 1. Dh5!)

8667 S. Brehmer

1. Preis, Schach, 1951/II

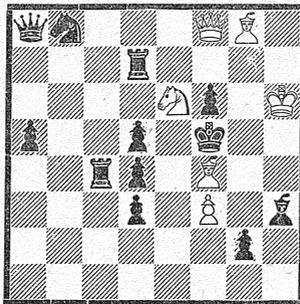


3#

10+8

8668 H. Lepuschütz

1. Preis, Schach, 1951/II

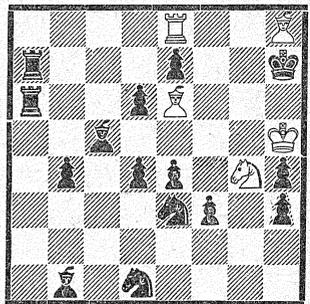


5#

6+12

8669 H. Froberg

1. Preis, Problemisten, 1950



3#

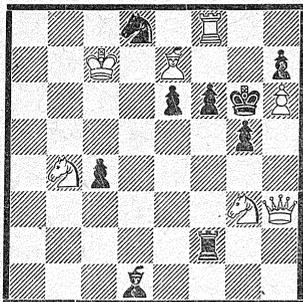
5+15

Schach, Mehrzügerinformal 1951/I. Richter waren die Löser. 17 Einsendungen von überdurchschnittlicher Qualität. Der 1. Preis (8670) von S. Brehmer ist eine hervorragende Doppelpsetzung der vollständigen Perilenkung mit gegenseitiger Verstellung auf f3: 1. Kd7 Td2/La4 3. Sd3/Sc6 Td3/Lc6 4. Kc8/Kc7. — 2. Preis: Dr. H. Lepuschütz (8671) 1. La1! Ld4 2. Tf4 3. Ke7 4. Sd2 Te3 5. Te4. Der Grazer Meister hat es auch hier verstanden, seine Aufgabe, die vom Schlußbild her aufgebaut wurde, mit dramatischem Leben zu erfüllen und durch einen ganz feinen Schlüssel einzuleiten, der alle Teile des Geschehens harmonisch miteinander verbindet. — 3. Preis: A. Volkmann (Kg7 Tb4 Lh3 Bb2 e5 g3 h4 — Kh5 Ta1 g1 Ld1 Bb7 d3 g2 — 5#) 1. Tb5! La2 2. Tb6 Lc6 3. Tb4 Lf3 4. Tf4. Das Thema des 1. Preises einwändig in Schwalbenform; eine gute Leistung. — 1. ehr. Erw.: Dr. H. Lepuschütz (Kd2 Tc3 d5 Sb4 — Kb1 Ta8 d8 La1 f1 Ba3 b2 b3 c7 d6 — 6#) 1. Tf3! Lg2 2. Tf1 3. Tf5. Ein Modethema, die Beseitigung schädlicher weißer Masse zur Freilegung des Mattweges, die wir besonders aus den vollendeten Arbeiten Grasmanns kennen, ohne Schachbeginn; die Ökonomie hat Grazer Maß! 2.—3. ehr. Erw.: Dr. W. Speckmann und G. Latzel.

Probleemblad 1949, Dreizüger. Richter: Hultberg und Bror Larsson. — 1. Preis: J. Hartong (8672) 1. Le! Ein moderner, luftig gebauter Dreizüger mit einer originellen Vertiefung der populären fV. Diese Vertiefung besteht in der zweckreinen Erzwingung eines kritischen Zuges mit Grimshawverstellung. Die Drohung 2. Sd8 3. Sh7 kann nicht durch einen einfachen Wegzug des Lf5, sondern nur durch die gleichzeitige Einschaltung der sD pariert werden: Ld3; auf dieselbe Art gelangt der Sc5 nach e4. Leider stehen in der Schlußstellung zwei weiße Figuren ohne Funktion da, trotzdem dürfte eine Verbesserung der Konstruktion sehr schwer sein. — Der 2. und 3. Preis schied nachträglich aus. — Ehr. Erwähn. von Nanning und Rietveld.

8670 S. Brehmer

1. Preis, Schach, 1951/I

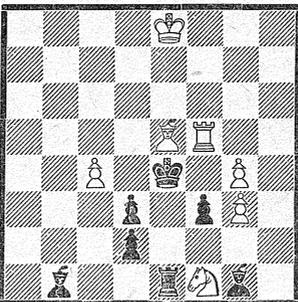


4#

7+9

8671 Dr. H. Lepuschütz

2. Preis, Schach, 1951/I

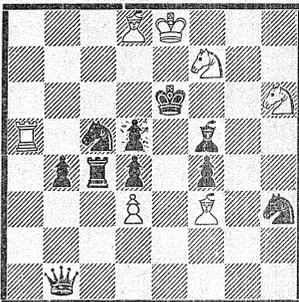


6#

7+7

8672 J. Hartong

1. Preis, Probleemblad, 1949



3#

7+10

Sahovski VJESNIK 1949, Drei- und Mehrzüger. Richter: Dr. M. Niemeijer
1. Preis: J. Buchwald (Ke5 Dg2 Tb8 La6 c3 Sa7 b5 Ba4 b6 d3 e4 f3 f6 — Kc5 Ta5 b2 La1 d7 Sg7 h5 Bb3 h2 — 3# 1. Sd4!) Weiß läßt sich die Eroberung der Punkte b3 und e6 durch doppelte Weglenkung etwas (viel) kosten! — 2. Preis: Dr. E. Palkoska (8673) 1. Dd8! Einfache Weglenkungen wirkungsvoll eingeleitet und natürlich mit reinen Schlußbildern. — 3. Preis: Seilberger / de Jongh (Kf8 Tg5 La8 c1 Sc2 f7 Bd2 d6 f5 g2 h3 — Kf4 Te4 f3 La7 e2 Bc4 d3 e5 f2 g3 g7 — 3# 1. Ke7!). — 1. ehr. Erw. M. Havel (Kb8 De5 Ta1 Lc2 Sa5 — Kb5 Sc5 f4 Ba6 b6 d4 e2 — 3# 1. Kc8!) Gewiß eine Kleinaufgabe, aber durchgeformt und witzig durch die Verführung 1. Ka7? ba! 2. ehr. Erw.: M. Havel, 3. Ing. Z. Modor.

Sahovski Vjesnik 1949, Drei- und Mehrzüger. Richter: F. W. Nanning. a) Dreizüger: 1. Preis Dr. M. Niemeijer/J. Hartong (8674) 1. Ba6! Der Preisrichter hat diese vierfache Holstumwandlung zu Recht dem etwas schwerfälligen Vorgänger von K. A. K. Kubbel, Skakbladet 1933: Kd8 Tc8 h8 Lb6 Ba6 b2 b4 d3 f4 f5 g6 — Kd5 Ba2 c2 c3 d6 e2 e3 f6 g2 — 1. Te8! vorgezogen; die Leichtigkeit der Stellung, vor allem in der unteren Breithälfte, macht diese Taskaufgabe zu einem dauernden Gewinn. — 2. Preis: Milan Vukcevic (Ka5 Tb1 b6 La2 h6 Sb5 d7 Ba7 d2 e3 f3 — Kf5 Dh8 Te5 Lg3 Sh5 Bb2 g6 h7 — 1. Tg1!) Der Sh5 sperrt auf f4 oder f6 L oder D und differenziert dadurch die Ablenkung des Te5. — 3. Preis: J. J. P. A. Seilberger (Ka4 Tb3 e8 Lb5 g3 Se3 f5 Bd2 g2 — Ke4 Te5 Le2 Sf3 Ba5 c7 d3 d7 f6 — 1. Ka5!). — Ehr. Erw.: 1. A. P. Eerkes, 2. Dr. M. Niemeijer, 3. C. S. Kipping. — Lob: 1. J. J. Burbach, 2. J. J. Rietveld.

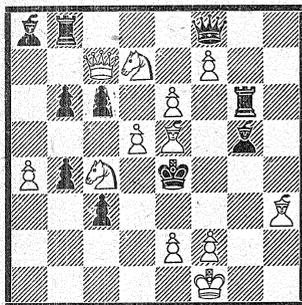
b) Mehrzüger: Preis S. Brehmer (8675) 1. Bd5! dr. 2. Lg7 Dc1! 2. Lf7 Ld2 3. g5. Gewiß eine großartige Fassung des Anti-Zepler-Turtons, aber immerhin nur eine leichte Überarbeitung von S. Brehmers 565, Schach-Express (Kd7 Tg8 h2 Lf5 Bg4 h5 — Kh6 De3 Lc3 Bd4 h4 h8 — 1. Th3! Dc1 2. Th4!, die mir trotz des zusätzlichen Turmes besser gefällt, weil Bd7 mit der drohenden S-Umwandlung kaum ökonomischer ist. Übrigens liegt zwischen beiden Fassungen noch eine dritte Arbeit mit

gleichem Schema und Thema, die 198, Die Welt 11. 1. 50 (Kh6 Te8 Lc6 d6 Be4 f2 c5 — Kf6 Dc3 Lc1 d1 Sh7 Bb3 d2 d3 f7 g4 — 1. Lb5!) mit der überraschenden Fernblockdrohung 2. Le7 3. Lg5 4. Le3#!! Die drei Werkstattstudien sind prachtvolle Lehrstücke! — Ehr. Erw.: Th. Siers (s. Schwalbenauslese 1950, Heft 224—225 Nr. 25, Seite 321!).

8673 Dr. E. Palkoska

2. Preis

Sahovski Vjesnik, 1949



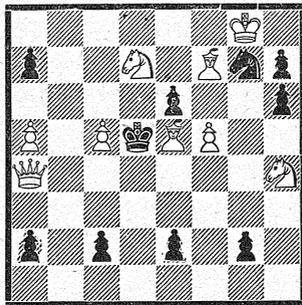
3#

12+10

8674 Dr. Niemeijer/J. Hartong

1. Preis

Sahovski Vjesnik, 1950



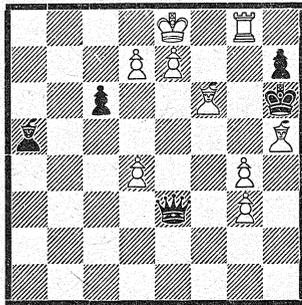
3#

9+10

8675 S. Brehmer

Jahrespreis

Sahovski Vjesnik, 1950



4#

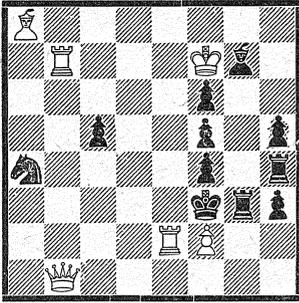
9+5

UJCS (Tschechoslovakischer Problembund) 1951. 1. **Dreizüger:** Richter Jan Wenda. 49 Einsendungen. 1. Preis: M. Havel (8676) 1. Ke6! Der Tb7 hat 4 Abzüge nach b2, b6, b3 und g1. Das Matt nach Kg2 wirkt am stärksten. — 2. Preis nebst 3. Preis: F. Matousek (Kd2 Dg1 Tal Lg6 — Kh4 Le6 Bg7 — 1. De3!) Eine feine Zugzwangminiatur. — 4. Preis: M. Klepacek (Kh7 Db4 Lb8 h3 Se7 Bf7 — Kd8 Dd7 Lf8 Ba7 d3 e4 g7 h6 — 1. Kg6!) Der feine erste Zug und die D-Fesselungen auf d4, d2 und a5 geben der Aufgabe das Gesicht. — Ehr. Erw.: J. Moravec, 2. M. Havel, 3. Vl. Pachman (Kh8 Dd2 Lb4 d5 — Ka4 Tg5 Lh3 h6 Sg8 h1 Bb3 b5 d7 g6 g7 h5 — 1. Dc3!) mit Dualvermeidungen nach den T-Verteidigungen g4, g2 und g1.

2. **Mehrzüger:** Richter Dr. A. Mandler. 33 Einsendungen. 1. Preis: V. Pachman (8677) 1. Kh1! Drohung 2. Dd4 1. — Bd4 2. Df3 und 1. — S~ 2. g7. Das Problem würde sehr gewinnen, wenn der Eckzug des wK nicht auch durch die bedrohliche Stellung des Se1 bestimmt wäre. — 2. Preis: M. Havel (Kh7 Dg4 Td8 e8 Sd6 Bd7 — Ke5 Ta5 Sh1 Ba4 a6 b7 c4 c7 e7 g5 — 4# 1. Tc8! dr. 2. Te7 Kd6 3. Dc4 1. — b5 2. De4 Kd6 3. Tc7). Der Prager Altmeister macht mit diesem Meisterecho seinen alten Freunden eine neue Freude. — 3. Preis M. Havel NL 4. Preis: M. Havel (Ka2 Tg3 Lf8 g6 Sg5 h5 — Ke5 Ba3 a4 — 4# 1. Sf6! Kf6 2. Sf7 Ke6 3. Td3). Auch hierzu gibt es ein Echo. Wo ist es? — Ehr. Erw.: 1. Bo Lindgren (Ke2 Tb5 Se3 f5 — Kc3 Bc7 e5 — 4# 1. Sg3!). Guter Schlüsselzug und Chamäleonecho nach dem feinen Rückzug 1. — e4 2. Kell, 2. M. Havel, 3. Bo Lindgren (Kc6 Le3 g6 Se2 g1 Bf4 — Kh4 Se6 Bg3 g5 — 4# 1. Lc5!) bemerkenswerter Schlüssel, 4. Bo Lindgren (Kc6 Td8 g8 Lb6 g2 Se8 f8 — Ke7 Te4 Sg5 Ba7 d4 f4 h7 — 4# 1. Lf3!). Die 8. Reihe verrät das Farbwechselecho, das links als Drohung, rechts nach 1. — Sf3 erschallt.

Prace 1950, Dreizüger. 1. Preis: F. Richter (8678) 1. Dd4! mit vier sauberen Verwandlungsvarianten. — 2. Preis: F. Matousek (Kb8 Da6 Tc4 Le8 Sc5 g4 — Kd5 Dh8 Tf3 Ld3 f8 Sa8 Ba7 b2 b6 c3 d6 f4 f7 g7 — 1. Se6!). Zu beachten sind die beiden Verführungen 1. Sb3? Lg6! und 1. Sd3? Dh5! — 3. Preis: Dr. E. Palkoska (Ke6 De4 Ld5 f6 Sh6 Bf5 g5 — Kh7 Td1 g1 Ld2 Sa3 Bb6 c4 e2 e3 e5 g4 h3 — 1. Dd3!) nicht 1. Dd4? Tgf1! — 4. Preis: Dr. J. Fritz (Kh2 Th3 Lg6 g2 Sc8 — Kb8 Ba2 — 1. Tb3!) Ehr. Erw.: 1. L. Knotek 2. J. Wenda.

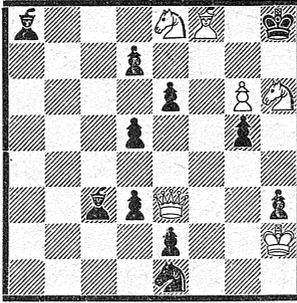
8676 M. Havel
1. Preis, UJCS, 1951



3#

6+11

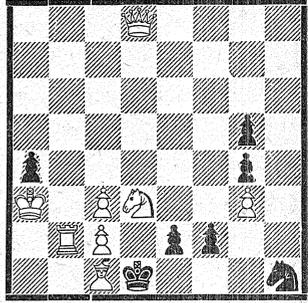
8677 V. Pachman
1. Preis, UJCS, 1951



4#

6+11

8678 F. Richter
1. Preis, Práca, 1950



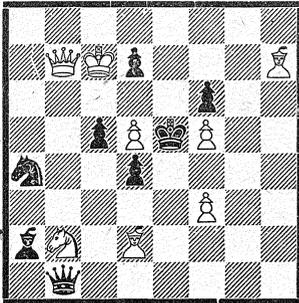
3#

8+7

Revista Romana de Sah, 1949, Dreizüger. Richter: Wrobel und Czarnecki.

1. Preis: A. Akerblom (Kh8 Dd7 Te6 La4 f8 Sd1 Bb5 — Kc4 Dg2 Lh3 h4 Sh2 Bb7 d2 e3 e4 f6 g5 — 1. Dd8!) »... die Differenzierung des 2. weißen Zuges ist gut...« — 2. Preis: A. Goldstein (Ka4 De3 Lf8 Se5 h6 Bb2 c4 h5 — Kf6 Dd1 Tf1 Lg1 h7 Sb5 h3 Ba3 b3 c3 c6 e6 f2 g4 g5 — 1. c5!) — 1. ehr. Erw.: J. Hartong (8679), 2. A. Chicco, 3. M. Havel, 4. Vl. Pachman (Kh7 Dg7 Sg5 e2 Lh3 — Kh4 Td4 Sc4 h1 Bd7 f5 g4 h2 h5 — 1. Dd8!) Ein allerliebstes Mattbilderstückchen mit der Siersbatterie.

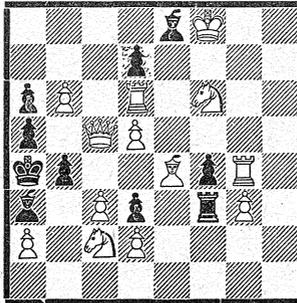
8679 J. Hartong
1. ehr. Erw., Revista Romana,
1949



3#

8+8

8680 E. Virgin
1. Preis, Magasinet,
1950/II



3#

13+10

Magasinet 1950/II, Dreizüger. Richter: K. A. K. Larsen. 16 Einsendungen. 1. Pr.: E. Virgin (8680) 1. Lf5! mit schwarzer und weißer Halbfesselung als Leitmotiv. 2. Pr. W. Joergensen (Ka5 De5 T4 Le8 Sa7 h1 Bc6 d3 e6 — Kc5 Dg4 Tc1 g3 Lf1 Sg1 g7 Ba3 c7 d4 d5 f3 f4 g6 — 1. Ld7! schaltet die Verteidigungen 1. Sf2? Df5! 1. Td4? De6! und 1. Tb4? Ld3! aus. Die Ersatzverteidigungen müßten gleichartig sein, sollte die Aufgabe erstklassig werden. Auch ist der Sh1 eine arge Belastung. — 1. ehr. Erw.: J. Br.

1. J. Wenda (Kf7 Dg2 Th7 h8 Lc8 Sf3 Bc5 — Ka8 Db8 Tf1 h5 Lc1 h1 Sd1 g1 Ba3 a7 d2 d4 e6 f6 g6 h4 — 1. La6!). Drei Schiffmannparaden mit analogen weißen Fortsetzungen. 2. O. Stocchi, 3. E. Palkoska.

III. Zweizüger

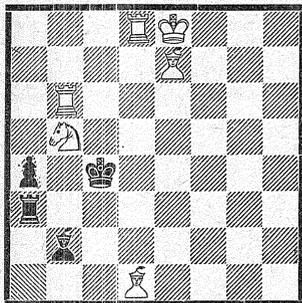
Bearbeiter: H. Albrecht, Frankfurt-Schwanheim, Schwanheimerstr. 383

Bemerkungen und Berichtigungen. Unser Richter (K. A. K. Larsen, Hilleröd) findet heute schöne Aufgaben. Die Löser seien einmal anders herum gefragt: welche 7 von den 18 Zweizüglern haben keine Satz- oder Trugspiele? Ein Tip: drei davon zeigen Verteidigungen höheren Grades, und von diesen bietet eine jenen Task, mit dem schon einmal ein erster Schwalbenpreis gewonnen wurde. Nun zuerst den neuen Mitarbeitern unsere Reverenz: der Herausgeber von »Il Due

Mosse« (8682) war allerdings schon vor dem Krieg einmal bei uns zu Gast, aber dem rührigen Sekretär des IBP (8684) danken wir für seinen bei Gelegenheit eines Deutschlandbesuches entstandenen ersten Beitrag. Hier finden wir mit Verlaub den wId7 unökonomisch und hätten ihn lieber bei wKg8 Le7 durch einen wB ersetzt. Was meinen Sie, komponierender Löser? Ziehen Sie auch mit dem Verfasser von 8683 den Zusatz von sBc4 h5 vor (und aus welchem Grund) oder mit dem Sachbearbeiter, dem die Wahl gelassen wurde, die Ökonomie? In 8686,

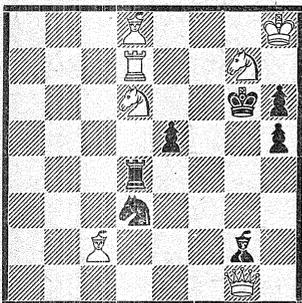
18 Urdrucke

8681 Alfons Grunewald
Mülhausen



2# 6+4

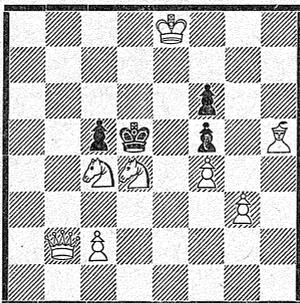
8684 Eliahu Shahaf
Tel-Aviv
(C. Schrader gewidmet)



2# 7+7

8687 Wormatius

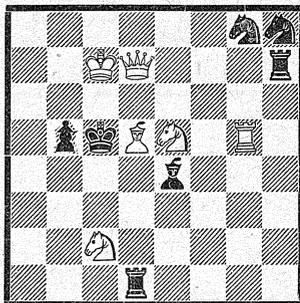
8682 Umberto Castellari
Rom



2# 8+4

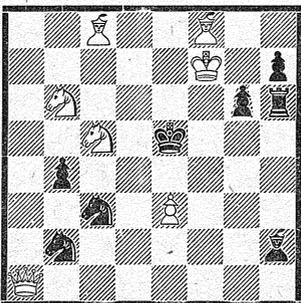
8685 Wormatius

8683 Werner Issler
Chur



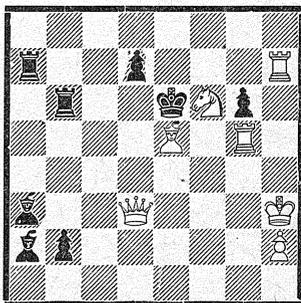
2# 6+7

8686 Wormatius



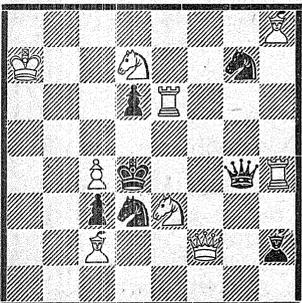
2# 7+8

8688 Laimons Mangalis
Adelaide

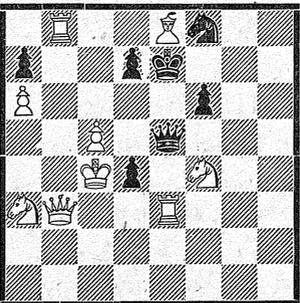


2# 7+8

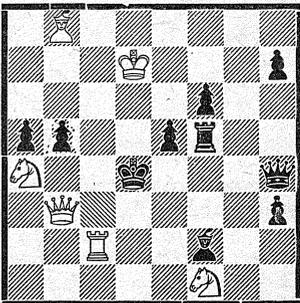
8689 Werner Issler
Chur



2# 9+7



2# 9+7



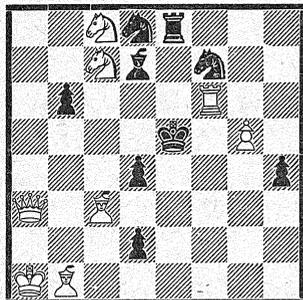
2# 6+10

die mit 8693 zum Bachl-Artikel gehört, hat er sogar etwas zugefügt, was wohl? Und ähnliche Gründe hat die Doppelfirma der 8690, die nur ein wenig geschliffen werden sollte, aber sehr anders wurde. Hier die Erfassung unseres 85-jährigen australischen Freundes: Kh6 Dh2 Ta4 c6 La1 h3 Sa7 Be3 - Kd5 Tb8 d1 Lc7 Sa8 e8 Ba5 a6 b4 d2 e4 e5 f7 - 2#, war die Nachhilfe entschuldbar? 8688 bietet eine Merkwürdigkeit, die nach Ansicht des Verfassers noch kaum beachtet wurde (doch), aber 8681, fürchte ich, steht schon in Streraths gesammelten Werken. - Und nun ist noch einiges richtigzustellen. Die israelischen Spalten sind keineswegs für uns und andere Ausländer, sondern nur für israelische Komponisten gesperrt, die nicht Mitglieder des dortigen Bundes sind. Eine sehr vernünftige Methode. Unsere

8690 F. Bennett u. H. Albrecht
Kin-Kin - Frankfurt

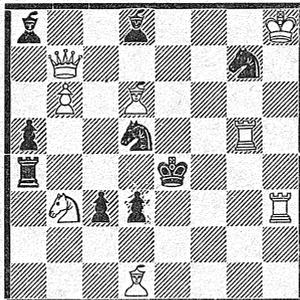
8691 Laimons Mangalis
Adelaide

8692 G. A. Ekstubbe
Skurup



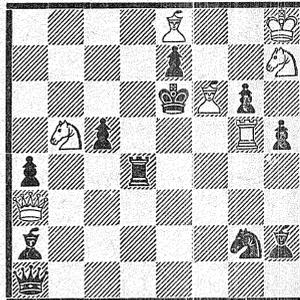
2# 8+9

8693 Dr. Ernst Bachl
Worms



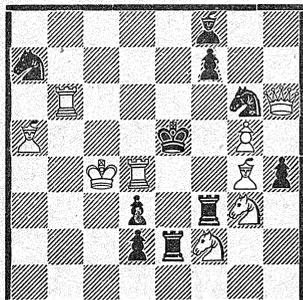
2# 8+9

8694 Ferenc Fleck
Budapest



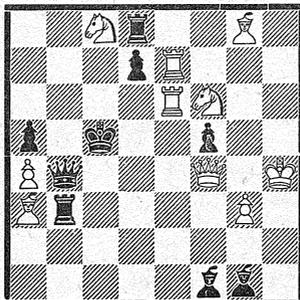
2# 7+11

8695 Theodor Siggel
Leverkusen



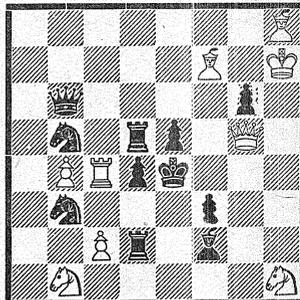
2# 9+10

8696 Alex Casa, Nizza



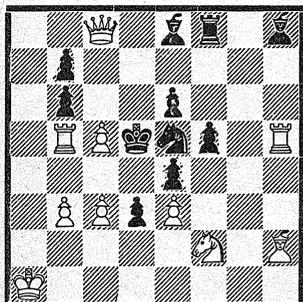
2# 10+9

8697 Laimons Mangalis
Adelaide

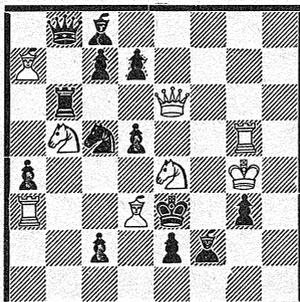


2# 9+11

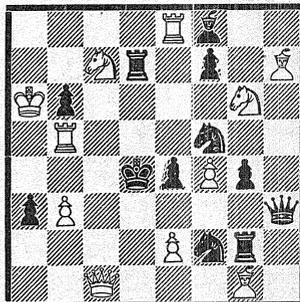
8698 Alex Casa, Nizza



2# 10+11



2# 8+13



2# 11+12

Sendungen nimmt E. Shahaf, POB 3073, Tel-Aviv gern entgegen! — H. Th. Kuner teilt mit, daß sich 8290 spiegelbildlich in der »Sürag« Nr. 35 vom 27. 8. 1944 findet. — In III auf Seite 397 (Djummel) fehlt ein sB2. — Wormatius hat eine noch sparsamere Verbesserung seiner schönen 8324 (vgl. Seite 408) gefunden: Ka3 Dd3 Tc6 La7 c7 Se4 — Kd5 Tc8 Lf8 Sa2 Ba6 c3 d4 e7 — 2# 1. Sd6! und in seiner 8332 ergänzt er gegen den (von niemand bemerkten) Dual nach Sd:f4 einén sBe6. — J. J. Burbach berichtigt seine 8291 durch Hinzufügen eines sBb2 und Versetzen des sB von e7 nach f7.

Unentschieden nach Verlängerung

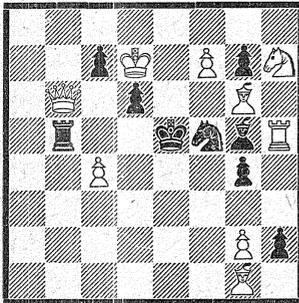
Die zweiten fünf Minuten (S. 403f.) haben erwartungsgemäß nicht gereicht. Es ist eine alte Erfahrung: Behaupte einfach, es sei unmöglich, zweieinhalb Meter hoch zu springen, und schon tritt einer an, der — zumindest die Latte schmeißt. Hier waren es gleich drei, die sich zutrauten, den Task von Latzels 8593 einwandfrei verwirklichen zu können (8699—8702). Die erste Fassung will einfach die Mängel der 8593 beseitigen. Den Fluchtfeldraub vermeidet ein (unnötiger) Sh7. Die Primärstufe 1. — Ke4 ist in Ordnung. Allein die Linienöffnung des Tb5 pariert 2. D:f5#. Die Primärschädigung bleibt in 1. — Kf4 erhalten und wird um eine zweite vermehrt (Verstellung des Lg5). Die bei 8593 in die Primärstufe hineinwirkende Verteidigung 2. Grades ist nun durch einen anderen Effekt ersetzt, und hier liegt der Haken. Nach Kf4 scheitert 2. Dd4 einfach an Kg3! Ist die Möglichkeit, von einem Fluchtfeld aus ein zweites zu gewinnen, als »Verteidigung« anzusehen?? Ich möchte es bestreiten, aber beweisen kann ich es nicht.

8699 F. Hilbig, Heidelberg 8700 J. Hartong, Rotterdam 8701 J. Hartong, Rotterdam

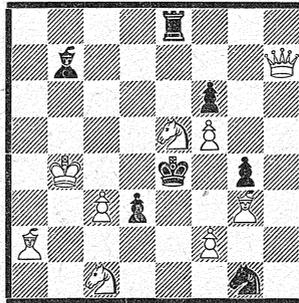
(nach Latzel)
Urdruck

Urdruck

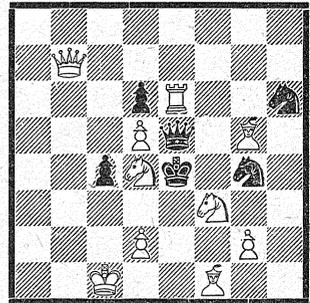
Urdruck



2# 1. f8D 9+9



2# 1. Sc4 9+7



2# 1. Se2 10+5

Die beiden Aufgaben des niederländischen Meisters sind nun fast ganz auf dieser sogenannten Verteidigung aufgebaut. Er schreibt zu 8700: »Es droht 2. Sd2#. Der K pariert generell durch Fernflucht auf der Diagonale. Auf Kd5 2. Sd2 folgt Kc6, auf Kf3 2. Sd2 Kg2. Also nicht das Verlassen des Feldes e4 an sich tut es, sondern die weitere Fluchtmöglichkeit. Das Verlassen des Feldes e4 befreit die wD von der Deckung des Feldes f5. Also Kd5 2. D:b7#. Wenn nun aber Kf3, so 2. Db7 Te4! Aber die Sperrung (!) des Pferdes ermöglicht 2. Dh1#. Wenn dies als richtig anerkannt würde, so wäre es wenigstens für den Löser ein Gewinn«. Hinter diese letztere Behauptung setze ich das dickste Fragezeichen. Sie stimmt insofern, als 8700 an und für sich eine unvergleichlich erfreulichere Aufgabe ist als 8593. Aber soll der Löser hier etwa ohne Hilfestellung durch obige Argumentation eine »Verteidigung höheren Grades« erkennen? Der sK hat infolge seiner Zentralstellung im Problem und seiner von anderen Figuren abweichenden Gangart Eigenschaften besonderer Art. Nimmt man ihn als Themafigur, so ist es nötig, ihn das exerzieren zu lassen, was auch andere Figuren können, nicht das, was ihm allein eignet.

Sonst verwischt sich das gewohnte Bild so bis zur Unkenntlichkeit wie in 8700. In 8701 ist die »Weiterflucht« durch Linienöffnung bzw. Entfesselung der sD ersetzt. Aber der Wegzug von d5 als »Schädigung« und dito die »Verstellung« des Sh6 sind wieder K-Eigenarten.

8702 K. Laib, Bliedorf

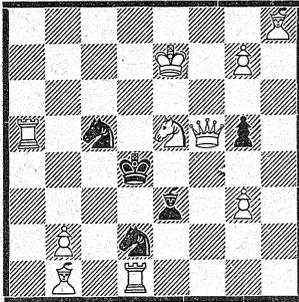
8703 G. Latzel, Paderborn
2. ehr. Erw.

8704 G. Latzel, Paderborn

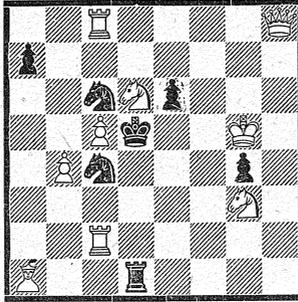
Urdruck

Tidskrift för Schack, 1950

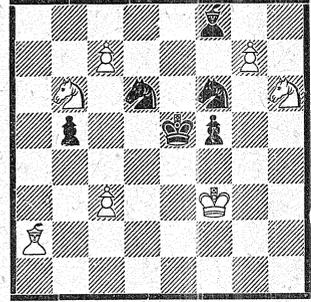
Urdruck



2# 1. Dc2 10+5



2# 1. Sge4 9+7



2# 1. g:f8S! 7+6

Recht nahe kommt dem Ziel die Aufgabe 8702, um in der letzten Etappe doch zu versagen. Die Primärdröhung 2. D:c5# pariert die Entsperrung des Le3, die Sekundärdröhung 2. De4# pariert ebenso zweckrein die Entfesselung des Sd2. Die Primärschädigung (Fesselung des Sc5) blieb ebenfalls vorschriftsmäßig erhalten. Also worin besteht die endgültige Schädigung? In der Beseitigung des Batterieblocksteins Se5, so daß nun 2. g8D# folgen kann. Das ist wieder eine K-Eigenart, und da ausgangs der Zug g8D gar keinen Angriff auf den K darstellen kann, fehlt dem Zug K:e5 m. E. der Charakter der »Schädigung«. Man kann auch sagen: da jeder Zug des K von einem Feld auf ein anderes ein andersartiges Mattnetz und damit eine veränderte Gesamtlage schafft, ist der Zugnützen auch ein Zugschaden und umgekehrt. Aber genug: je einfacher die Dinge werden, umso feiner muß man die Haare spalten!

Nun etwas ganz anderes. Auch der Urheber des ganzen Wirrwarrs, unser Freund Latzel, bat um Verlängerung, um eine neue Extravaganz zu servieren. Ausgangspunkt ist der auf S. 385 abgängig gemeldete Turniersieger, 8703. Er zeigt das vom Verfasser geliebte Thema der parallelen Verführungen mit Doppeldrohung in Gestalt doppelter weißer Selbstsperrung, die durch Doppelleffekt (hier Antiblock und Liniensperrung) pariert werden können: 1. Se8? Sd4! — 1. Sde4? Sb2! — 1. Sb5? Sbe5! — Nur beim Schlüssel 1. Sge4! geht Schwarz die Puste aus.

Dazu bietet 8704 eine interessante Abwandlung, ohne die Doppelangriffe, aber mit den Sperrungen gegen Sperrung in Sekundärparaden. Die Auswahlzüge der SS nach c4 und d5 erfordern Deckung des Feldes e6, doch so, daß die den Wegzug nutzenden SS von Weiß nicht in die Quere kommen. So schaffen die Umwandlungen 1. c8D? Sd5! und 1. g8D? Sc4! nutzlose Deckungslinien, und es geht nur 1. g:f8S! mit neuer Drohung. Aber da sind die dritten fünf Minuten um — bei diesem Schlüssel schlägt's dreizehn. HA!

Kreuzpunkt der Straßen

von Dr. E. Bachl, Worms

So viele Feldkombinationen es auch gibt, ein Feld scheint mir stiefmütterlich behandelt zu sein: das Schlüsselfeld. Es blitzt im Geschehen kurz auf und wird, etwa beim Auswahlsschlüssel, beim fortgesetzten Angriff, bei den kritischen Zügen usw. kurz bewundert, aber es bleibt Episode. Wie soll auch schon ein kleines Feld im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, wo sich die glänzenden Taten

der Streiter in den Vordergrund drängen und bewundert werden wollen? Mit dem Schlüsselstein zusammen bildet es ja nur das »erregende Moment« im Drama und ist als solches beim Schlußakt schon wieder vergessen, auch wenn es mit dem Schlüsselstein zusammen bis in die Katastrophe hineinwirkt. Höhepunkt, Hauptinhalt sind die beiden nie, da sie am Anfang stehen. Und doch könnten sie Mitte sein.

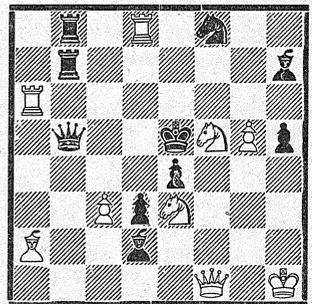
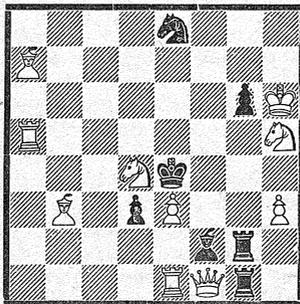
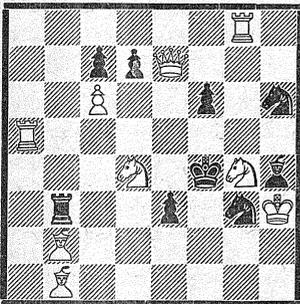
Das hier beschriebene Mattwechselfmotiv will das schaffen. Das Schlüsselfeld soll Hauptinhalt werden. Es muß daher besonders geartet sein, soll es auffallen, soll es sich auch nach den schwarzen Paraden im Schlußbild noch in Erinnerung bringen.

Die Forderung lautet in engster Fassung: »Mindestens zwei Satzmatts der weißen Dame werden ausgeschaltet durch weiße Feldblockierung auf dem Schlüsselfeld. Dieses entspricht dem Kreuzpunkt der Damenwege im Satzspiel und des Drohweges. Zwei Neumatts nach Paraden, die dem Satzspiel en sprechen«.

Also eine Mattwechselfaufgabe mit weißer Selbstbehinderung im Spiel. Sie kann der bekannten Forderung, das Satzspiel solle deutlich sein, genügen, aber sie braucht es nicht. Im Sinne der Tendenz, die Mitte des Problems herauszustellen, soll es bewußt gar nicht schaden, wenn der Satz als sogenannter »Hilfssatz« (B. Sommer) auch mal erst nach dem Spiel erkannt wird. Warum soll eigentlich auch nicht der Löser hinterher zur Mitte zurückkehren und staunend jetzt erst bemerken, welche Chancen er sich durch seinen Schlüsselzug »verschert« hat? Warum soll er nicht dadurch zum Kochen angeregt werden, während, er habe erst mal eine Nebenlösung gefunden und das Satzspiel müsse doch irgendwie in Gang gebracht werden können? Und, wenn es dann nicht geht, warum soll er dann nicht noch einmal nachdenklich den Augenblick der Mitte ausschöpfen?

In 8705 wird 1. Se5 (droht Sg6#) pariert durch viermalige (mit Nebenspiel fünfmalige) Sperrung der 5. Reihe: Tb5 d5 Sgf5 f5. Nach dem Spiel soll man verwundert erkennen, daß diese Züge 4 Damenmatts (die hier mögliche Höchstzahl) hervorgerufen hätten, wenn — ja, wenn der Spielverderber Springer nicht ausgerechnet auf dem Feld säße, das die Dame jedesmal benötigt. Alle ihre Satzwege führen ja über e5! Sie kreuzen sich hier mit dem Drohweg. So betrachtet, wird niemand, er sei denn Puritaner, etwas dabei finden, daß diesmal der Satz ein »Hilfssatz« war.

8705—8707 Dr. Ernst Bachl, Worms (Urdrucke)



2# 1. Se5! dr. Sg6# 9+9 2# 1. Sf3! dr. Sd2# 10+7 2# 1. Sd6! dr. Df6# 9+10
 Tb5 2. Sd3# statt D:e3# L:e3+ 2. T:e3# statt Df4# Sd7 2. Sf7# statt Te6#
 Sgf5 2. Se2# „ De4# Lg5 2. Sg5# „ Df3# Db1 2. Sc4# „ Td5#
 d5 2. Se6# „ D:c7# L~ 2. Te5#
 f5 2. Sg6# „ De5#

Natürlich kann umgekehrt der Satz ein »ordentlicher«, ein »Kampfsatz« (B. Sommer) sein, der durch eine starke Verführung nahegelegt oder durch thematische Elemente so durchschimmernd gemacht ist, daß man sich scheut, die Satzwege zu sperren. — Das Thema läßt sich erweitern und modifizieren, und es lassen sich natürlich Schleifen anbringen. In 8706 ist die Satzstraße der Dame erst nach

Linienöffnung brauchbar. Die Verführung 1. Sc6? (droht Te5#) ermuntert zu L:e3+? und Lg3? Der Schlüsselfeldblock 1. Sf3 (droht Sd2#), sperrt aber die Damenstraße an ihrem wichtigsten Punkt und vernichtet die Satzmatts Df4#, Df3#. — Das weiße Satzspiel kann auch auf zwei Schultern geladen werden. So zeigt 8707 z. B. zwei sich kreuzende Turmstraßen. Satz: Sd7, Te6# und Db1, Td5#. Spiel: 1. Sd6 droht Df6#. Wie das weiße Satzspiel, kann natürlich auch die Drohung selbst mit 2 Steinen durchgeführt werden, aber der Drohweg, der mit dem Schlüsselzug das Ende der 1. Hälfte darstellt, muß mit dem Schlüsselstein die Satzstraßen sichtbar machen. In den meisten Fällen wird dieser selbst weiter ziehen wollen. Er kann aber auch als erratischer Block auf dem Kreuzweg hindernd liegen bleiben. Wenn er so als Wellenbrecher wirkt, an dem vorbei die Dame doch noch andere Wege findet, oder wenn andere Figuren ihn umkreisen müssen, so nennt Wormalius diese Art einen »Kreiselpunkt«. Allerdings, ob mit oder ohne Dauerblockade, »alles dreht sich« um das Schlüsselfeld. Es verbindet Satz und Spiel. Bleibt noch zu sagen, daß die Dame mit diesem Feld sozusagen eine Schlüsselstellung für das Satzspiel besitzt. Wenn nun diese Schlüsselstellung durch Wegsperrung vernichtet wird, aber gerade dadurch doch wieder dieses Feld zum Schlüsselfeld erhoben wird, so ist das m. E. ein der modernen Scheinthematik besonders gerecht werdendes Paradoxon. Und deshalb ist zu hoffen, daß mit dem Schlüsselfeldblock neue Möglichkeiten der Mattwechsel- und Scheinthematik eröffnet werden.

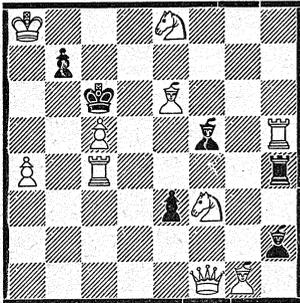
Meine bescheidenen Beispiele sollen nur Studien zum Thema sein. Der weitere Ausbau ist jetzt Sache der Techniker.

Turnierentscheidungen

Jerusalem Post und Al Hamishmar 1951/I. Halbjahr (informal). Preise: 1. A. P. Erkes (s. Diagr.) Paradenwechsel mit T/L-Schnittpunkt (f4) im Satz, Linienöffnungen (e2 Ld3) mit Dualvermeidung in der Lösung. — 2. A. Piatasi (Kd4 Dh3 Tf8 Lc8 Sc5 e1 Be5 — Kf4 Df7 Ta3 g7 Lg5 Sg4 Ba4 g3 h5 — 1. D:h5. FV. mit Mattwechsel (Sg4) und Paradenwechsel (von Sg4 zu Lg5). — Ehr. Erw.: 1. J. Hartong, 2. J. Goldschmidt. — Richter: Sven Ceder, Enköping.

Basha'ar 1950 (informal). Preise: 1. M. Wróbel (s. Diagr.) — 2. J. Castro e Melo (Ka8 Da1 Ta4 d6 Lg1 h7 Sa6 cl Bd2 d7 f4 — Kd4 Df3 Tb2 e3 Sd5 e4 Ba3 c4 f6 g3 g5 1. d8D) — Ehr. Erw.: 1. Z. Geller, 2. I. Han. — Lob: 1. Goldschmidt, 2. Shahaf, 3. Retter. — Richter: J. J. P. A. Seilberger u. J. J. Ebben.

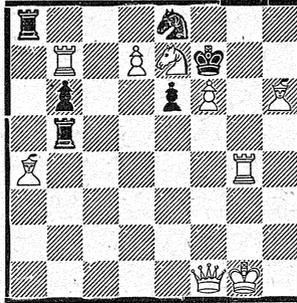
8708 A.P.Erkes, Wildervank
1. Preis, Jerusalem Post/Al
Hamishmar, 1951/I



2#

10+6

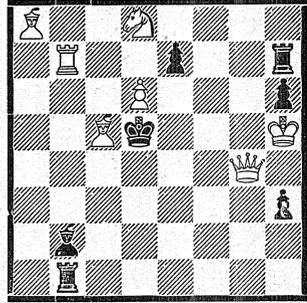
8709 M.Wróbel, Warschau
1. Preis
Basha'ar, 1950



2#

9+6

8710 F. Salazar, Tetuan
1. Preis
Ajedrez Espanol, 1950



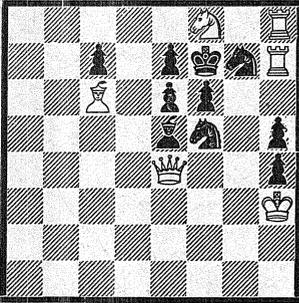
2#

7+7

Ajedrez Espanol 1950 (informal). 57 Bewerbungen. Preise: 1. F. Salazar (s. Diagr.) Wechselnde T-Batterie-Matts nach den Blocks auf e5. Ausgezeichnet! — 2. Dr. A.

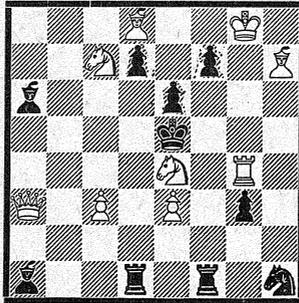
Chicco (Kh1 Dg2 Tc5 c7 Lh2 h7 Sf2 Bh4 — Kf5 Td6 g6 Ld5 Bc6 — 1. Kg1). Wechselnde Matts in der Fesselung nach den T-Blocks. Überraschender Fund. — 3. E. Puig Ambrós (Kf7 Dh3 Ta4 Lb6 g6 Sc3 Bc4 c5 f2 f4 — Kd4 Da6 Lf1 Sg2 Ba5 b3 b7 d2 e6 g7 — 1. D:e6!). Mattwechsel auf Selbstfesselungen. — Ehr. Erw.: 1. A. Ellerman, 2. J. Hannelius, 3. J. G. Mariz Graça. — Lob: 1. Zaldo, 2. Seilberger und Zaldo, 3. und 5. Candela, 4. H. Trüick (Diagr. fehlt), 6. Stocchi. — Richter: J. Peris. — In der Dreizüger-Abteilung waren alle 16 Aufgaben inkorrekt!

8711 N.Y. J. Termaat, Alkmaar 1. Pr., Lazard-Gedenkturn., 1949/50
 8712 O. Stocchi, Langhirano 2. Pr., Bullet. Ouvr. d. Échecs, 1948/49
 8713 J. Buchwald, New York 1. Pr., Bullet. Ouvr. d. Échecs, 1950



2#

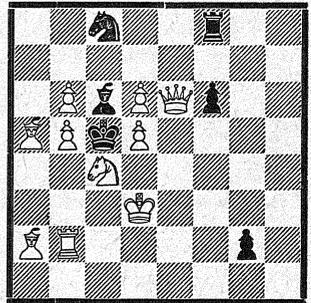
6+10



2#

9+10

Zwilling: sLc4 statt sLa6



2#

10+6

L'Échiquier de Paris (F. Lazard-Gedenkturnier) 1949/50 für Zugwechsel-Zweizüger. — 42 Bewerbungen. Preise: 1. N. J. Y. Termaat (s. Diagr.) — 2. Z. Zilahi (Ka4 Dd4 Ta2 g4 Lh5 Se4 f4 Bc5 d3 e5 f3 g5 — Kg1 Te1 h1 Sd2 f1 Bc6 g3 g6 h2 — 1. Da1), Themawechsel mit Mattvertauschung: Selbstfesselungen im Satz, Halbfesselung nach dem Schlüssel. — 3. M. Wróbel (Kgl Db7 Ta6 La2 h6 Sc3 d3 Bc6 e6 — Kd6 Ta8 Lb8 e8 Sa7 h7 Ba3 f5 f6 g2 g5 — 1. e7). — 4. R. Folch, spiegelbildlich identisch mit A. Keirans, Lob, Budapester Schachklub 1931/33 (Ke3 Dc4 Tb5 h5 Le7 Sd6 f6 Bb3 g4 h4 — Ke5 La5 Sb8 h8 Bb4 b6 c5 d5 e6 f5 g5 h6 — 1. De2). — 5. A. Mari (Kd7 La6 f6 Sb4 b6 Bc2 e3 — Kc5 La5 Bc3 f7 — 1. e4). — Ehr. Erw.: 1. O. Stocchi, 2. N. Y. J. Termaat, 3. Z. Zilahi, 4. M. Wróbel, 5. A. Goldstein. — Lob: 1. und 7. C. Seneca, 2. G. Authier, 3. G. Jordan, 4. M. Wróbel, 5. J. J. Cornejo, 6. O. Stocchi. — Richter: R. Gevers.

Bulletin Ouvrier des Échecs 1948/49 (informales Thematurnier für Zweizüger-Zwillingaufgaben). — 41 Bewerbungen. Preise: 1. nicht vergeben! — 2. O. Stocchi (s. Diagr.) Verstellungen Ld3 Sf2 mit Mattwechsel in Verführung und Lösung. Im Zwilling kehren sich Verführung und Lösung um. Diese äußerlich erstaunliche Zwillinggeburt muß für den Verfasser, der mit dieser Art des doppelten Mattwechsels viel gearbeitet hat, naheliegender gewesen sein. Erhielt nicht den 1. Preis, weil ursprünglich La6 auf b5 stand, so daß die Themaverführung auch an d5 scheiterte. — 3. A. Goldstein (Ka5 Td2 La8 f6 Sa1 d4 Bb2 c2 — Kc4 Te3 Lh6 Sc8 d3 Bb4 c5 — Zwilling mit sLd3!). — 4. P. Bansac (Kg2 Td5 Lc1 Sb6 Be7 g4 — Ke4 Le5 — Zwilling mit sSe5!). — Ehr. Erw.: 1. G. Mai (Kh3 Tg3 h5 Bb4 c4 d4 e4 f4 g4 h4 — Kh1, ein Achtling! indem jeweils ein anderer wB von seinem Platz nach a4 rückt. Amüsanter Task!), 2. M. Wróbel (Kg5 Df4 Tc6 d1 La1 a4 Sd8 f2 — Kd5 De1 Ld2 h7 Sf5 g4 Bc4 d6 e2 e5 f3 —⁴) Zwilling: Kopfstand! Verschiedene Matts auf die gleichen D-Entfesselungen, eine ganz neue Art des Mattwechsels!), 3. J. Buchwald, 4. Dr. L. Lindner, 5. J. Kiss. — Lob: 1. Löwenton, 2. Hartong, 3. L. Mai, 4. P. Aubailly. — Richter: C. Seneca, Paris.

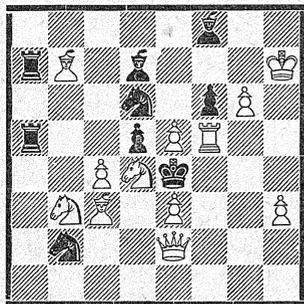
- 1) 1. Sf5/1. Sf3 2) 1. e8L/1. e8S 3) 1. Ta5/Tb5/Tc5/Td5/Te5/Tf5/Tg2
 4) 1. Lb5/1.Lg6

Bulletin Ouvrier des Échecs 1950 (informal). — 55 Bewerbungen. Preise: 1. J. Buchwald (s. Diagr.) Paradenwechsel von L₂ zu S₂Blocks und Mattwechsel in allen vier Abspielen. — 2. F. Fleck (Kh4 Da1 Te3 g4 Lc1 g2 Sa5 g5 Be4 — Kd4 Df7 Tc5 Le5 Sb5 c3 Bc6 d6 g3 g6 g7 — 1. Db2). Vier Verstellungen der sD durch zwei entblockende Figuren. — 3. A. Ellerman (Kg7 Da1 Ta7 d1 Le8 f6 Se3 f7 Bd6 — Ke6 Da8 Ta5 b7 Lg3 Sb8 c5 Ba3 e4 — 1. Lh4). — 4. P. Bouttier (Kb1 Df5 Te4 Lb4 d7 Sd5 Bb6 c4 f4 g5 — Kd6 Tc5 La3 Bb2 e7 f7 g6 — 1. Sf6). Duallose Differenzierung von 5 Drohungen. — Ehr. Erw.: 1. M. Wróbel, 2. A. Ellerman, 3. V. Nestorescu, 4. D. Hjelle, Willy May (Mannheim), H. des Marands, O. Stocchi, M. Stan. — Richter: Dr. L. Lindner, Budapest.

Palestine Post und Al Hamishmar April 1948–Dez. 1949 (informal). — Preise: 1. O. Stocchi (s. Diagr.) — 2. (J. Buchwald (Kh5 Db5 Ta5 La1 a8 Sc3 f2 Bd2 g4 h2 — Kf4 Tb7 Lc5 Sg1 Bd6 g 2h7 — 1. Db3). Die Themaspiele sind T:b3 Ld4, aber die Selbstfesselungen durch den sK sind eindrucksvoller. — 3. N. Guttman (Kh7 Df7 Ta3 e8 La7 b7 Sc6 e3 Bd2 g5 — Ke4 Dc7 Td5 La8 f2 Se7 h2 — 1. Se5). — Ehr. Erw.: 1. M. Wróbel, 2. O. Stocchi, 3. P. ten Cate. — Lob: 1. Oppenheimer, 2. Hannelius. — Richter: Dr. A. Chicco, Genua.

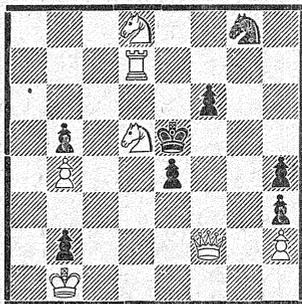
Jerusalem Post und Al Hamishmar 1950, 2. Halbjahr (informal). 34 Bewerbungen. Preise: 1. J. Hannelius (s. Diagr.) Zugwechsel mit Übergang zu dualfrei differenzierter dreifacher Drohung. — 2. A. Ellerman (Kh6 Dc5 Tf6 Lc2 Sg5 h5 Be4 g7 — Kg4 Dc8 Ta5 d4 La8 b8 Sb3 Bd7 h3 h4 — 1. e5!) Paradenwechsel. — 3. M. Wróbel (Kf4 Dc8 La4 g5 Se7 f7 Bc6 c7 — Ke6 Te8 f6 Lf8 Sd8 Bd5 d7 f5 g7 — 1. c2). — Ehr. Erw.: 1. J. J. P. A. Seilberger u. J. Zaldo, 2. Dr. H. L. Musante, 3. H. Hermanson, 4. Dr. J. B. Santiago. — Lob: Ellerman, L. Larsen, Nanning, Vaughan, Hjell, Groß. — Richter: H. Ternblad, Västerhaninge.

8714 O. Stocchi, Langhirano
1. Pr., Palestine Post, 1948/49



2# 12+9

8715 J. Hannelius, Mikkel
1. Pr., Jerusalem Post, 1950/II



2# 7+8

Schluß mit der Dekadenz

HAt trifft mit seinen Ausführungen über die Dekadenz auf dem Gebiet der Zweizügerkomposition (s. Schwalbe 229, S. 397) in vieler Beziehung ins Schwarze. Dennoch enthalten sie einige Punkte, die im Interesse der Sache nicht unwidersprochen bleiben dürfen. So glaubt HAt offenbar, das Allheilmittel für den Paradenwechsel sei der Einbau einer thematischen Verführung. Ich halte das für eine gefährliche Überschätzung solcher Verführungen, deren Wert ich ganz entschieden bestreite. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß ich manche der von HAt wegen ihrer angeblich so naheliegenden Verführungen gelobten Zweizüger jahrelang kannte, ohne jemals das Vorhandensein der Verführungen zu bemerken. Anderen, z. T. namhaften Problemfreunden erging es genau so. HAt macht sich

die Sache etwas zu leicht, wenn er behauptet, der Löser könne sich nicht herausreden, er müßte die Verführungen einfach sehen. Wieso muß er?? HAt witzelt zwar darüber, daß die Zweizügerkomponisten von den Lösern das Erkennen unauffälliger Satzspiele verlangen. Dabei verfällt er aber selbst in den gleichen Fehler, wenn er fordert, daß der Löser die oft ebenso unauffälligen Verführungen sehen soll. Und selbst wenn der Löser die Verführungen bemerkt, ist noch lange nicht gesagt, daß er auch die Satzspiele entdeckt. Meist fallen ja die Widerlegungen der Verführungszüge sofort ins Auge, und ein Suchen nach weiteren Paraden erübrigt sich damit. Die thematische Verführung bietet also auch keine zuverlässige Gewähr dafür, daß die Satzspiele erkannt werden. Hat sie nun überhaupt keinen Wert? Doch! Mit ihrer Hilfe kann der Komponist nämlich nachweisen, daß die Satzparaden nicht sinnlos sind (»Hilfsmattzüge«), sondern tatsächlich als Verteidigungen gegen einen möglichen weißen Angriff (den Verführungszug) in Frage kommen könnten. Das ist zwar nur ein bescheidener, aber doch immerhin unleugbarer Vorzug gegenüber Aufgaben ohne Verführung.

Zu den von HAt angeführten Beispielaufgaben möchte ich folgendes bemerken: Satzspiele wie in IV (aber auch wie im 1. Preis des 102. TT. der Schwalbe!) lehne ich ab. Das ändert nichts an der Tatsache, daß ich in Dr. A. Chicco einen der größten lebenden Zweizügerkomponisten bewundere. Aber diese Satz»paraden« sind wirklich sinnlos. — Auch in V sind die Satzspiele unscheinbar. HAt fragt, warum der sBh5 nicht auf h2 steht. Jedem Praktiker ist auf den ersten Blick klar, daß Ellerman seinen Bauern nach h5 stellen mußte. Sonst hätte es nämlich noch mehr störende Satztriale nach den Zügen der sD gegeben! Außerdem bezweifle ich, daß ein sBh2 dem Löser eine Zugzwangstellung vorgetäuscht hätte. Man sieht ja sofort das für Schwarz unschädliche 1. — Dg6! — Die Thematik der Nr. VI wirkt freilich ein wenig mechanisch. Warum das Verlegen des Fluchtfeldes von d7 nach d5 jedoch einen Verstoß gegen den Geist des Vorwurfs darstellen soll, vermag ich nicht einzusehen. Die thematische Schwäche der VI liegt m. E. in einer ganz anderen Tatsache begründet: im fehlenden Satzmatt nach 1. — Kd7! Dadurch wird ja der Schlüssel erzwungen, so daß niemand nach sonstigen Satzspielen suchen wird.

Ich möchte meine Ausführungen nicht beenden, ohne einen konstruktiven Vorschlag zu machen. Wie ich darzulegen versuchte, gibt es kein todsicheres Mittel, um dem Löser die Satzspiele aufzudrängen. Auch die thematische Verführung genügt nicht. Bei einer ganz strengen Auffassung müßte man also den Paradenwechsel (wie auch den Mattwechsel überhaupt) in Bausch und Bogen ablehnen. Das tun ja auch viele. Aber muß das denn sein? Das käme praktisch einer Bankerotterklärung der Zweizügerkomposition gleich, denn eine Rückkehr zu den längst ausgeschöpften Themenkomplexen früherer Zeiten könnte nur noch wenig Originelles zu Tage fördern. Es gibt m. E. nur einen gangbaren Ausweg aus dem Dilemma: Komponisten und Löser müssen sich entgegenkommen und eine Art »gentlemen's agreement« abschließen. Etwa so: Die Löser erklären sich bereit, mit einigem guten Willen nach Satzspielen Ausschau zu halten. Wir Komponisten versprechen dagegen, es den Lösern nicht zu schwer zu machen. Unsere Satzspiele müssen auffällig sein (das läßt sich auch ohne Verführung erreichen) und einigermaßen sinnvoll erscheinen (wenn auch der Beweis für ihren Sinn nur durch eine thematische Verführung erbracht werden kann). Ferner muß die Thematik sauber sein, d. h., im Satz dürfen keine starken schwarzen Züge ohne Satzmatt bleiben. Wenn wir uns daran halten, werden wir unsere Produktion vielleicht etwas einschränken müssen, aber die Qualität unserer Aufgaben wird steigen, und der Löser wird uns durch erhöhtes Interesse danken.

Was meinen Löser und Komponisten dazu?

Abschließend sei ausdrücklich betont, daß diese Ausführungen nicht etwa als Polemik gegen HAt gedacht sind sondern einzig und allein als Diskussionsbeitrag aus Liebe zur Sache.

Herbert Ahues

Zu Fünfminutensachen (S. 402) möchte ich einiges sagen.

Nach S. 402 könnte es scheinen, als ob der Unterschied zwischen ordentlichem (Kampf-) Satz und Hilfssatz nicht so bedeutend sei, daß sie nicht unter einen Hut zu bringen wären, zumal ja Schwarz in beiden Fällen matt wird. Die beiden unterscheiden sich aber grundsätzlich in ihrer Tendenz: im KS geschehen die Züge gegeneinander, im HS füreinander. Hiernach ist der Charakter eines Satzes klar bestimmbar.

Was aber, im Zusammenhang hiermit, den Gang einer Problemlösung (S. 403) betrifft, so fragt sich wohl jeder Löser zuerst, welche Avantagen Schwarz hat. Fluchtfelder? Schachgebote? Pattstand? Denn das muß er bei der Schlüsselwahl berücksichtigen. Hierbei drängt sich ihm der Satz auf, und eines besonderen Hinweises bedarf es nicht. Nach dieser ersten Orientierung versucht er allerdings erfassend zu lösen, nicht probierend — aber da hat er den Satz bereits. Hilfsätze dagegen sucht er, wenn überhaupt, erst hinterher. Kann sein, daß er den einen oder anderen augenfälligen HS vorher sieht; wird er ihm aber ohne (wie immer gearteten) Wink die vom Verfasser gewollte Bedeutung zumessen? Auch das ist möglich. Daher: KS-Probleme beruhen auf »Sein«, HS-Probleme ohne Tip auf »Kann sein«. Die allerwenigsten HS-Probleme können freilich jenes Winkes ertragen wie Nr. 8587, die den Beweis der Verfasserabsicht in dem lösungsmäßig unwirksamen und insofern vermeidbaren Fesselungsapparat auf der linken Seite in sich trägt.

Im ganzen aber kann ich der Tendenz der beiden Artikel H. Albrechts in Nr. 229 nur beipflichten. B. Sommer

Lösungen Heft 224/225 (April/Mai 1952)

- 8359 (Volkman, Jörgensen, Petrovic, Issler u. Kaul — 2er) 1. Se7? Tc3! — 1. Sd6 (dr. Sb7#). 4 S-Verstellungen in Sekundärparaden gegen Doppelchachmatt. Leicht, gefällig (RB). Gut bis auf den Schlüssel, da der S auf c8 offensichtlich sinnlos herumsteht (HS).
- 8360 (Kuner u. Sohnmann — 2er) 1. Sc8 (dr. Sb6)#. Gefällt mir besser als die vorige Fassung, sehr schön konstruiert! (HS).
- 8361 (Schneider — 2er) Satz: 1. — Sb5 (Lb4) 2. Dc2 (D:b4)# Spiel: 1. Lb6 (dr. Da3#) Sb5 (Lb4) 2. D:b5 (Dc2)#. Block bzw. Schlag (BS). Als »Paradenwechsel« ist Ta5/Sb5 zu T:b6/b4 beabsichtigt, aber die Schlag-Variante kann man nicht gut anrechnen (HÄt).
- 8362 (Sohnmann — 2er) 1. Sf7! Sternflucht, sehr fein! (HS). Vortrefflich. Partieähnlichkeit einer Problemstellung in Ehren — aber schließlich ist rex solus auch ein (ebenso äußerliches) Thema (BS). Von einer sparsamsten Fassung kann man wohl nicht sprechen (GM). Die Meinung des Verfassers wird nicht leicht zu widerlegen sein, was man beim Versuch dazu an den Schwierigkeiten merkt (RB). Nur wer das Thema mit weniger Material bringt, darf meckern! (HR). Ich streiche den Tf8, der nur der Verschönerung des Schlüssels bzw. der Erfüllung der »Definition« dient, und ersetze zur Vermeidung der NL 0-0 oder Tg1 den Lh2 durch einen B. Bei zwei unnötigen Figuren von »Sparsamkeit« zu sprechen, kommt mir leicht komisch vor! (HÄt).
- 8363 (Wormatius — 2er) 1. Db8! (dr. Tc7#). Direkte Entfesselung, sehr schön! (BS, GM). Schöne Wendungen (HR). Gar nicht so eifach (HS).
- 8364 (Dr. Fuß — 2er) 1. Te3 (dr. De4#). Je dreimal Fluchtfeldverbau und Deckungsentzug. Gut! (RB). Schlüssel überrascht und enttäuscht etwas: man erwartet 1. De2! (HS). Sehr fein die Blockierungen Dc4 Dc5. Abzug der weißen Batterie mit Verstellung weißer Linien (GM). (8359-8364 je 2 P.)
- 8365 (Marysko — 2er) 1. Sc6! Zugzwang! NL. 1. Lb7+! (4 P.)
- 8366 (Bruma — 2er) 1. Ld4! (dr. De3#) Vierfaches Opfer und Tripelvermeidung. Nur H. Haase fand die NL. 1. Dg2+! (4 P.)

- 8367 (Busack – 2er) 1. Da8! (dr. Sd7#) mit Antiblockvarianten des Tc4 (HS, BS) 10 Abspiele! Leicht, gefällig (RB, GM).
- 8368 (Dr. Fuß – 2er) 1. Se7 Zugzwang! Der selbstverständliche Schlüssel ermöglicht Sparsamkeit. Die Verstellungskombination mit zwei Batterien ist sehr bekannt (HAAt). Naheliegender Schlüssel, trotzdem prima! (GM). Amüsant! (HS). Sehr schön! (OB, HR).
- 8369 (Hjelle – 2er) 1. f6? ed! Satz: 1. – dc (ed) 2. Lb7 (Te6)# Spiel: 1. Th3! (dr. Dd3#) de (ed) 2. Da8 (D:e7)# usw. Zwei hübsche Mattwechsel (GM). »99%iger Zugwechsel« (BS). Witzig und gut! (HS). Feine Wachablösung T–D (HR).
- 8370 (Mehner – 2er) 1. Lf3? Ke3! 1. Dg7 Dh4? Lf3+! – 1. La8! (dr. Sc6#). Was soll man schon dazu sagen? (HR, KT). Das Achselzucken dieser beiden Löser ist die tödlichste Kritik, die sich der Verf. zu Herzen nehmen muß. Ein Problem mag noch so sauber und korrekt aufgebaut sein, ohne einen tragenden thematischen Gedanken bleibt es seelenlos (HAAt).
- 8371 (Wormatius – 2er) Satz: 1. – Tc3 (Lc3) 2. De4 (Ld3). Spiel: 1. Sd5! (dr. Sb6#) Tc3 (Lc3) 2. D:h4 (Sde3)#. Grimshaw mit Mattwechsel. Über jedes Lob erhaben!! (HR). Block in der Lösung, überraschender Schlüssel. Prachtvoll! (HS). Satz und Spiel wunderschön! (RB, OB, GM, BS, ESchä.) Ein schönes Stück (HAAt).
- 8372 (Bruma – 2er) 1. Te3? d5! 1. Tc4? dc5! – 1. S:f7! Zugzwang! Die beiden gehaltvollsten Züge T, L:f5 (hier vornehmer Nowotny) sind aus 10 Spielen hier freilich schwerer herauszufischen als in 8366 aus fünf (BS). S:f5 ergänzt den Tripelvermeidungseffekt (HAAt).
- 8373 (Dr. Fuß – 2er) 1. Se6? d5! – 1. Sf7 mit 5 Drohungen. Fleckenloser »Fleck« bis auf den etwas schwachen Schlüssel (HS, BS). Duallos differenzierte Drohungen in sehr gefälliger Darstellung (GM, HR). Sehr fein! Eine Perle (OB). Recht gut (Worm.).
- 8374 (Dr. Fuß – 2er) 1. Lb3! Kleine Schwäche 2. S~# nach Te8, was ja die Drohung 2. Sce3# auch pariert (BS). Sehr leicht, sonst gut (HS).
- 8375 (Dr. Fuß – 2er) 1. Lg6! Zugzwang! Der sD stehen 15 (!) Felder zur Verfügung! (GM). Die rührige D erzeugt keinen Dual. Wenig originell, aber gut gemacht (HAAt).
- 8376 (Grunenwald – 2er) 1. Sc7? Df3! Satz: 1. – Se2 (Sb5 Sd~) 2. S:e3 (Sdb6 Dc3)# Spiel: 1. Sf4!! (dr. Dd5#) Se2 (Sb5 Sd~) 2. Sb2 (Sb6 De3)#. Duale wie nach Sc2 in der Primärparade werden von den meisten toleriert, mich stören sie (HAAt). Feiner Mattwechsel mit fV. (HR, OB), bei weitem der schwierigste 2er (HS). Eine sehr gute Leistung (GM).
- 8377 (Volkmann – 2er) Satz: 1. – f5 (e5) 2. Sd4 (Sab4)# Spiel: 1. Da4! (dr. Dd4#) f5+ (e5) 2. Sbc3 (Sac3)#. Die Lösungsmatts sind im Satz Mattverführungen und umgekehrt. Sehr schön (HAAt). Kreuzschach und Mattwechsel: Satz matt nach 1. – Ke5 fehlt! (HR, Worm.) Ersichtlich ist das Satzspiel f5+, während e5 gesucht werden will. Wenn aber der Löser nur f5+ sieht, wird er beim Erscheinen der Lösung erbost feststellen, daß in der Vorschau nur einmal gepufft wurde (BS). Leicht, wenn man den Verf. kennt, aber interessant (HS). Diese Aufgabe befriedigt nicht (GM).
- 8378 (Bruma – 2er) 1. Sd6? Th4! – 1. Td6! (dr. Td5#) Sce4 (Sfe4 fe) 2. d4 (Sc4 c4)#. Blocks mit Tripelvermeidung und dreimal verschiedener Verstellung des Tb4 im Matt. Eine Glanzleistung, bester Zweizüger! (HS, GM). Thema ist hier schön begründet (HR). Drei virtuelle Drohmatts treten als reelle Matts auf, eine feine Konzeption. Die Verführung 1. Sd6? wird der Löser vulgaris – für den das Problem in erster Linie ist – wohl aber erst beim Erscheinen der Lösung kennen (würdigen) lernen, da ein Vorschautip fehlt. Was dem Satz recht ist, sollte der Verführung billig sein. Anders natürlich, wenn der virtuelle Stein (S) auch den Schlüsselzug macht! (BS). (8367–8378 je 2 P.).
- 8379 (Marysko – 2er) 1. Sf7! (dr. Te5#) NL. 1. Dh1+! (4 P.)

- 8380 (Pries – 2er) 1. D:b6 (dr. Dd4 u. De6#). Vierfache Selbstfesselung mit weißen Sperrzügen (GM). Leider ist der Schlüssel selbstverständlich, da sonst die weiße e-Linienbatterie nicht in Tätigkeit treten kann (HS). Trotz naheliegendem Schlüssel recht gut (RB). (2 P.)
- 8381 (Bruma – 2er) Beabsichtigt: 1. Lg5! aber unlösbar nach Se8! (2+1 P.)
- 8382 (Dr. Fuß – 2er) 1. Tc4? Lc8! – 1. Db8! (dr. Tc4#) mit Mattwechsel nach den D-Schachs durch Batteriewechsel. Schade, daß auf D:e1 das Satzmatt fehlt! (HR). Gut (Worm.) Motto: Es kracht im Gehäuse (in Satz und Spiel) (HS). Totaler Umbruch (BS). (2 P.)
- 8383 (Blaschke – 3er) a) 1. Da5 a6 2. Ke1 b) 1. Db5 b6 2. Sf7! Leicht, gefällig (RB, HR, HS, RS, WKlu!) (6 P.)
- 8384 (Lancia – 3er) 1. Lf4! (dr. 2. Tc7+) Kd5 (Kb6) 2. Tf6 (Te6+), sehr gut! T-Opfer und Verführungen erschweren die Lösung (RB) (3 P.)
- 8385 (Pichlmayer – 3er) 1. Sd5! Zugzwang! d:c5 (c:d5) 2. Se3 (Tb5); Ablenkung und Fluchtfeldverstellung, sehr schön! (RB, GM) (3 P.)
- 8386 (Blaschke – 3er) 1. Da1 Tb8 (sonst 2. Dh8+) 2. T:a7! K:a7 3. Sc5#. Lenkung zu Fluchtfeldverbau (RB) NL. 1. Tc8+! Kb7 2. Tb8+. Verbesserung: wD e1 nach c1 versetzen. (6 P.)
- 8387 (Sztankovszky – 3er) 1. Dc6? g4! 1.De1! (dr. Se7#) Sg6 (T:e1) 2. Lg3 (L:d3+), alles andere mit immer demselben Se7+, sieht verdächtig nach »Bachl=Thema« aus (BS). (3 P.)
- 8388 (Eerkes – 3er) 1. Sd3? Sfd6 2. Sd8+ Kd4! 1. Ke5? Sc7! – 1. Sf3! (dr. Se5#) Sfd6 (Sbd6) 2. Sd8+ (Sg5+). Eine »fesselnde« Angelegenheit, wie man sie aus dem 2er kennt (BS). Schlüssel selbstverständlich, Inhalt phantastisch: eine Symphonie von Fesselungen, Entfesselungen, Linienperrungen und »öffnungen« (mit Dualvermeidung). Bravo! (HS). Gut! (WK). Die Variante 1. – Sfd6 2. Sd8+ Kc5 3. Sb7:# ist ganz groß! Ein feines Stück! (WKla). (3 P.)
- 8389 (Eerkes – 3er) 1. Kh2? Sf6! – 1. Kh4! (dr. 2. Sgh3+ 3. S:f4#) 1. – Db3 2. Sge4 3. Se5# 1. – Tc4 2. Sf7+ 3. S:d8#. Drei großartige Fesselungsspiele, dazu die Nebenspiele: 1. – Tf8 (D:d4 Sf6 hg) 2. Sh7+ (Sf3+ Sf7+ Tf7+). Gut durchkonstruiert (BS). Wiederum die Siers'sche Batterie, nicht ganz so eindrucksvoll wie 8388 (HS). Welche Harmonie! Hervorragender Schlüssel! (HT). Interessant, sehr gefällig! (Dr. RS, RB, ESch). Zwei großartige Aufgaben! (OB, GM, WK, HR, KT). Eerkes zeigt in allen seinen neueren Arbeiten, daß der Dreizüger noch durchaus lebensfähig ist. Er verarbeitet Zweizügerelemente zu echten Dreiern! (CE). (3 P.)
- 8390 (Dr. Kraemer u. Dr. Maßmann – 3er) 1. b3? Sc3! – 1. Lf2! (dr. 2. T:d4+ 3. Df5#) 1. – Ta4 (Ta:d3 Th:d3 Th5) 2. Tg3 (Lg3 b3 Tb3). Vielmal Nowotny, mit Treffpunkt gekoppelt (BS), außerdem im Nebenspiel 1. – Te3 2. g8S! eine Beugung! Infolge einer wahren Phalanx von Verführungen, sehr schwer und inhaltlich ausgezeichnet. Ein Preisanwärter! (HS). Eine herrliche Aufgabe, für Feinschmecker ein willkommene »Gericht« (HR). Eine bewunderungswürdige Darstellung (GM, RB). Eine Überraschung! (WK). Sehr gut! (OB, Dr. RS, KT, HD). Dr. Maßmann schreibt uns: »Bei Einsendung von 8390 sagte ich schon, daß mich Dr. Kr. prügeln würde, wenn er die Stellung sähe. Wenn er jetzt schreibt, 'die Aufgabe ist schauerlich und ein Schulbeispiel für Häßlichkeit und Unökonomie' so hat er sicherlich nicht unrecht. Dr. Kr. hat mir seinerzeit ein Thema mit 3 Nowotnys geschickt, das ich um einen weiteren vermehrte, was er aber mit Nr. 15 auf Seite 319 selber mit weitaus größerem Geschick getan hat. Neben dieser hat 8390 keinen Bestand mehr!« Dr. Kr. hat recht, trotz der guten Löserurteile (CE). (3 P.)
- 8391 (Blaschke – 4er) 1. Dd3+? Ke1 2. ? – 1. De3! Kc2 (f1S) 2. Ka4 (Dd3+) Kb2 (Ke1) 3. Db3+ (Lh4+). Leider nebenlösig: 1. Dc4! Ke1 2. Dd3 f1S 3. Lh4+ 1. – f1 ~ 2. Dc1+ 3. De3+. (8 P.)
- 8392 (Dr. Kraemer – 4er) 1. Tf3? d6 2. Lg3 T:T1 – 1. Th3! (Parakritikus) d6 2. Lg3! d5 3. Lf4. Bestes mir bekanntes Fluchtschutzproblem (BS). Wer den Verfasser kennt, löst diese Aufgabe auf den ersten Blick, dennoch wunderschön (HS).

- Eine schwierige Aufgabe! (OB, RB). Prächtig! (HR, KT). Versehentlich als Urdruck gebracht! Bereits im »Schach« 4 52 erschienen. (4 P.)
- 8398** (Blaschke — 4er) 1. Db8? a3! 2. Db3? Td7! 1. Dd5? f4 2. Dd1+ Lb1! 3. Kc4? Td7! — 1. De6! (dr. De1#) f4 (Te7) 2. Del+ (D:e7) Lb1 (f4) 3. Kc4 (Da3). Raffinierter Schlüssel, feiner stiller Königszug! (GM). Nett! (OB, HR). WKlu:!! 1. Dc4? g2!! und nun droht sowohl Th3+ als auch Le5+. (4 P.)
- 8394** (v. Krobshofer — 4er) 1. Lc5? Td3 2. Se4 Td4! — 1. Se4? Tf3! 2. Lg1 Kh1. Brennpunkt — 1. Ld4! Te3 2. Sh5 mit Brennpunktwirkung auf e5 und g3 im 3. Zuge — Td3 3. Le5 — bzw. im 4. Zuge — Te4 3. Lg1 4. Sg3#. Also Brennpunktverlagerung ungewöhnlicher Art (BS). 1. — Tg5 2. Se4 3. Lg1. Gute Verführung erschweren die Lösung (RB). Schwierig und schön! (HS, HR). (4 P.)
- 8395** (Weidisch — 4er) 1. Le7 Ld8 2. Lf8 Lg5 3. S:d4! e:d4 4. Ld6, L-Lenkung mit T-Verstellung zu Fluchtfeldverbau; leicht, gefällig (RB). Nette Kleinigkeit (HS). Fein gelenkt! (HR) WKla stört, daß nach 3. Sd4 drei Matts drohen, mich nicht, da e5:d4 alles deckt! (CE). (4 P.)
- 8396** (Hartong — 4er) ohne sBa7! — 1. Kh6 (dr. 2. T:g5) Ta1—f1 2. a6—f6, origineller Gedanke (HS), aber sehr leicht (RB). Hübsches Versteckspiel, überraschend, daß auch g1D, S nichts nützt! (HR). (4 P.)
- 8397** (Dr. Kraemer — 5er) 1. Da1? T:D! — 1. Kc4! (dr. S:c6#) Dh4 2. g4 D:g4 3. Kc5 Dg1 4. Da1! Sehr schön, im Stile von Volkmann! (HS). Prächtiges Stück! (HR). WKlu:!!! Mit Hilfe der perikritischen Lenkung hinter dem Schnittpunkt g4 wird die sD durch 2. g4 auf diesen gezwungen, so daß sie 3. Kc5 nicht mehr von f2 sondern von g1 aus parieren muß, wodurch eine Holzhausenverstellung herbeigeführt wird (CE). (5 P.)
- 8398** (Korponai — s2#) Satz: 1. — b1~ (f5) 2. D:f6+ (D:b2). Spiel: 1. Dd5 b1~ (f5) 2. Dg5+ (Db7). Volle Mattveränderung, gefällig (RB). Statt »forte« im Satz »piano« in der Lösung (BS). (2 P.)
- 8399** (Hasselkus — s16#) 1. Ka8 Kc7 2. Db8+ Kc6 3. Dc8+ Tc7 4. De8+ Td7 5. a4! Kc7 6. Db8+ usw. mit Wiederholung des Tempospieles — 9. a5! 13. a6! 15. Dc8+ Tc7 16. a7! T:c8#, prima! (HS). Nicht allzu schwer, aber originell! (GM). (16 P.)
- 8400** (Kahl — hr1#) zurück: 1. La6:Lf1 Lb5:Sf1. Vor: Kc4 Se3#. H. H. Schmitz gab die NL. Zurück: Le2, d3:L, Df1 Kc4:Sd5. Vor: 1. L, D:L Sb6#. (4 P.)
- 8401** (Zilahi — h2#) 1. 0—0! 0—0—0 2. Lg3 D:g6#. Feines Rochadestück (HR, WK). Nur wRochade ermöglicht D-Verstellung durch L. Leicht und zuviel Material (RB). Die wRochade ist hier sehr eindrucksvoll begründet (HS). Mutuelle Rochade an sich ist im Hilfsmatt nicht schwer aufzubauen, sie ist es aber meist, wenn man sie mit anderen Dingen, wie hier dem Sperrzug Lg3 koppelt. (BS) (2 P.)
- 8402** (Doormann — h3#) Satz: 1. — d7 2. d1L! d8D 3. Le2 Dd3# Spiel: 1. d1D d7 2. D:f1! d8D 3. Dg2 D:d3#. Weiße und schwarze Umwandlung in Satz und Spiel, Fluchtfeldverbau und Räumung. Sehr fein! (HS, RB). (3 P.)
- 8403** (Dr. Maßmann — h4#) 1. Kd7 Kd2 2. Kc6 Kd3 3. Kb5 Kc2+ 4. Ka4 Da6#. Scheinsymmetrie (HR).
- 8404** (Rehm — s5# max) 1. Ld6 Th1 2. Lf1 Th8 3. Lh3 Ta8 4. Lc8 Ta4 5. La6 L:d6#. Weiße und schwarze Rundläufe. Entzückend! (HS). Nett, aber sehr leicht (RB). Das Schlußbild pfeifen die Spatzen von den Dächern, und die Lösung läuft von allein. Ein drastisches Beispiel, wie ein formales Moment (Mattenheit) der Idee (ihrer Schwierigkeit) feindlich gegenüberstehen kann (BS). (5 P.)
- 8405** (Dr. Maßmann — s6# max) Satz: 1. — Ta7# Tempoidee z. B. 1. 1c8? 2. Kb8 3. Tc1 4. Tc7 5. Ka8 6. ? kein Tempo! — Spiel: 1. Tf8: 2. Kb8 3. Kc8! (Tempo) 4. Tf7! 5. Kb8 6. Ka8 Tf8#. Gar nicht so einfach, hat sehr gefallen! (HM, RB, HR). (6 P.)
- 8406** (Dr. Kaiser — s8# max) 1. — 4. Kh6 Le1 5. Dd5+ Kg4 6. Dd7+! Lf5 7. Da4+! Lb4 8. Dc2 Lf8#. Drei Züge könnten gespart werden! Überall erwartet man das Matt, aber nicht so hoch »im Norden«. Dieses Stück führt den Löser so richtig an der Nase herum! (HS). (8 P.)

Problemturnier des Niedersächsischen Schachverbandes 1953. Für seine Mitglieder schreibt der Verband ein Turnier in 5 Abteilungen aus. 1. Direkte Zweizüger, 2. Direkte Dreizüger, 3. Direkte Vierzüger, 4. Hilfsmatt-Dreizüger, 5. Aufgaben jeder Art (Dreizüger) mit mindestens einer Märchenfigur. Unveröffentlichte Bewerbungen sind bis zum 31. 12. 1952 auf einem Diagramm mit voller Lösung an den Turnierleiter F. Haars, Braunschweig, Comeniusstr. 28 zu senden. Drei Preise je Abteilung. Urteilsverkundung auf dem nächsten Verbandskongreß.

Aus unserer Vereinigung. a) Personalien. Am 29. Sept. d. J. verstarb der Senior der Hamburger Schwalbengruppe, Wilhelm Kluxen im 79. Lebensjahr. Auf der vorletzten Schwalbensitzung war er noch, von Gattin und Tochter begleitet, eine knappe Stunde im altvertrauten Kreise zugegen. Wir werden diesen edlen Menschen und großen Komponisten noch oft vermissen. Auf sein Schaffen werden wir noch besonders zurückkommen. — Am 6. Juli d. J. verloren wir unser treues österreichisches Mitglied Heinz Brixi im 76. Lebensjahr, der nach langen qualvollen Leiden seine Erlösung fand. — Dem deutschen Märchenschach sind in diesem Jahre herbe Verluste zugefügt. — Am 29. Juli d. J. trat unser jüngstes Mitglied Chr. Johannessohn, jetzt in Hannover wohnhaft, in den heiligen Stand der Ehe. Wir wünschen ihm viel Glück und uns bald wieder einige Urdrucke.

b) Hamburger Gruppe. Zusammenkünfte nach wie vor am 3. Mittwoch jeden Monats im Restaurant »Zur Friedenseiche«, Hamburg, Eppendorferlandstr. 114 um 19.00 Uhr. Benachrichtigung erfolgt in Zukunft aus Portoersparnisgründen nur noch bei Änderungen der Zusammenkünfte. CE

c) Vorstand. Zum 31. Dezember d. J. läuft die zweijährige Legislaturperiode des jetzigen Vorstandes ab. Am 21. Januar 1953 wird die satzungsgemäß erforderliche Hauptversammlung im Lokal der Hamburger Schwalben stattfinden. Außer dem Beirat werden sämtliche Mitglieder gebeten, Vorschläge für die Vorstandswahl (2 Mitglieder für die beiden Vorsitzposten und 2 Mitglieder für die Beisitzer) in Vorschlag zu bringen. Außerdem sind evtl. Wünsche und Vorschläge, die zur Abstimmung gebracht werden sollen, schriftlich einzureichen. Termin: 15. Januar 1953, um die Vorschläge mit dem Januar-Heft zur Abstimmung vorlegen zu können.

d) Inhaltsverzeichnis. Das fertige Manuskript für das Inhaltsverzeichnis des 6. Bandes der Schwalbe liegt schon seit langem zur Drucklegung vor; aber die schlechte finanzielle Lage hat bisher den Druck nicht zugelassen. Auf Vorschlag der Hamburger Schwalbe wird eine Spendenliste ausgelegt, um die Kosten der Drucklegung (ca. 500 DM) aufzubringen. Diese Spendenliste wird ab Doppelheft 233/34 besonders geführt.

e) Ehrenmitglieder. Unsere Mitglieder Dr. A. Kraemer und Dr. E. Zepler sind wegen ihrer besonderen Verdienste um das Problemschach zu Ehrenmitgliedern der Schwalbe ernannt worden. Als Begründung brauchen wir den Worten Dr. W. Maßmanns gelegentlich der Besprechung ihres prachtvollen Werkes »Im Banne des Schachproblems«, Schw. 224/5, nichts hinzuzufügen. Seit dem Tode unserer Ehrenmitglieder A. C. White und T. R. Dawson war E. Schmidt unser einziges lebendes Ehrenmitglied. Neueren Mitgliedern der Schwalbe zur Kenntnis, daß A. Trilling und E. Böhnert ebenfalls Ehrenmitglieder der Schwalbe waren.

Sonderverkaufsangebot der Schwalbe (Zwischenverkauf vorbehalten)

Ranneforth Schachkalend. 1936	DM 3.—	Schacholympiade Hmb. 1930	DM 2.—
Int. Gal. Probl. Komp. I u. 2 je	„ 1.—	Kleinkunst, Palatz,	
Theory of pawn prom. White	„ 6.—	Dr. Maßmann, Dr. Fabel	„ 5.—
Fuß und Möller, 200 Aufgaben	„ 4.—	Revista Romana de Sah, 1936	„ 5.—
Schweizer Schachzeitung 1950	„ 6.—	Il Problema, Jahrgang I (1'—4)	„ 1,50
The Problem., FairyChess, vol. I	„ 9.—	Schach=Maty, Jahrgang 1952	„ 9.—
wie vor, vol. II	„ 9.—	wie vor, Halbjahrgang 1950	„ 4.—
Dr. Birgfeld Gedenkheft 1939	„ 3.—	Schwalbe, Jahrgang 1943,	
Dr. Birgfeld Geburtstagh. 1937	„ 3.—	(181/84) „	5.—

Abgeschlossen 15. Nov. 1952

C. Schrader

LÖSERRISTE

Hft. 224/225	Nr.	Errung. Punkte	Konto- stand
H. Rößler	42	154	947
H. H. Schmitz	40	154	18x8
H. Selb	40	154	5x500
B. Sommer	42	139	2x56
H. Hofmann	42	138	10x578
R. Bienert	42	133	12x556
G. Maier	42	124	8x844
E. Schäfer	42	124	538
Dr. R. Seeger	42	125	5x110
L. Bente	42	117	4x741
K. Timpe	38	116	2x80
W. Klages	40	115	12x221
O. Busack	42	114	1x564
W. Sieber	40	114	1x200
F. Bertram	40	113	2x86
W. Horn	36	112	22x295
R. Fuchs	42	109	3x865
E. Schaaf	40	109	362
E. Reinsch	42	103	918
G. A. Ekstubbbe	40	102	2x276
R. H. Dees	40	98	5x935
K. Pohlheim	40	88	360
K. Rothmund	38	85	815
H. Trütk	34	76	1x457
Dr. W. Hühler	40	69	511
H. Denker	12	68	901
D. Nixon	8	65	1x771
A. Pries	40	65	51
Z. Michalek	38	47	1x5
E. Kneffel	36	45	195
H. Haase	24	42	838
A. Albrecht	20	26	1x388
			765

Maximum des Hftes: 168 Punkte. Bester Löser wurde H. H. Schmitz (durch das Los entschieden). Erreichte Aufstiege: 18. = H. H. Schmitz, 5. = Dr. R. Seeger, 2. = F. Bertram, B. Sommer und K. Timpe, 1. = A. Pries.

Nachtrag: B. Sommer, R. Bienert und W. Klages je 6 Punkte (8275); L. Bente 56 (221/222); Z. Michalek 18 (221—223); K. Rothmund 42 (223).